

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:
 Ganzjährig K 8.—
 Halbjährig „ 4.—
 Vierteljährig „ 2.—
 Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
 voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht
 angenommen, Handschriften nicht jurüdgekelt.
Aufkündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr.
 3spaltige Pettzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
 stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig K 7.20
 Halbjährig „ 3.60
 Vierteljährig „ 1.80
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h
 berechnet.

Nr. 29.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 17. Juli 1909

24. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.
 3. a—1719

Kundmachung

betreffend die Vornahme der Neuwahl des Ge-
 meinderates der Stadtgemeinde Waidhofen
 an der Ybbs.

Nachdem die Wählerlisten für die Neuwahl des Gemeinderates
 ordnungsmäßig aufgelegt sind und über die eingebrachten
 Einwendungen rechtskräftig entschieden worden ist, wird die Vor-
 nahme der Neuwahl nachstehend anberaumt:

- Für die Wähler des III. Wahlkörpers auf Montag den
 26. Juli l. J., Beginn der Wahl um 8 Uhr früh;
- für die Wähler des II. Wahlkörpers auf Mittwoch den
 28. Juli l. J., Beginn der Wahl um 8 Uhr früh;
- für die Wähler des I. Wahlkörpers auf Mittwoch den
 28. Juli l. J., Beginn der Wahl um 11 Uhr 30 Min.
 vormittags.

Die Wahlen finden im Sitzungssaale des städtischen Rat-
 hauses statt.

Jeder Wahlkörper und sohin jeder Wähler wählt acht
 Gemeinderäte.

Die neugewählten 24 Gemeinderäte wählen in der einzu-
 berufenden Versammlung den Bürgermeister und fünf Stadträte
 aus ihrer Mitte.

Jene Wähler, welchen aus welchem Grunde immer die
 Legitimationskarten nicht spätestens 24 Stunden vor dem Wahl-
 tage zugestellt werden sollten, wollen im kurzen Wege dieselben
 beim Stadtrate erheben.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 16. Juli 1909.

Der Bürgermeister:
 Dr. v. Plenker m. p.

3. a. 1942

Auswanderung nach Zanzibar.

In neuerer Zeit ist der Zuzug mittelloser österreichischer
 Auswanderer nach Zanzibar im Steigen begriffen. Dies ist
 auf den Umstand zurückzuführen, daß die Einwanderung in

Zanzibar frei ist, wogegen ganz Süd-Afrika, ferner Britisch-
 und Portugiesisch-Ostafrika durch Einwanderungsgesetze gegen
 die Zuwanderung Unbemittelter geschützt sind und auch die
 Auswanderung nach Deutsch-Ostafrika durch die vertragsmäßige
 Verpflichtung der deutschen Ostafrika-Linie, für die Heimkehrung
 Unbemittelter zu sorgen, erschwert ist.

Da unbemittelte oder mit nur geringen Mitteln ver-
 sehene Europäer in Zanzibar kein Fortkommen finden, so muß
 vor der Auswanderung dahin dringend abgeraten werden.
 Minderbemittelten, welche beim Bahnbau in Dareffalam oder
 Tanager in Deutsch-Ostafrika Stellung suchen, wäre zu empfehlen,
 vorerst brieflich bei der Baudirektion von Philipp Holzmann & Co.,
 G. m. b. H., in Dareffalam oder deren Frankfurter Hause
 oder bei der Bauleitung der Usambara-Bahn (Mlumbara via
 Tanga) anzufragen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 11. Juli 1909.

Der Bürgermeister:
 Dr. v. Plenker m. p.

Was verdankt Italien dem Irredentismus?

Die Flottenpanik hat nunmehr auch Italien ergriffen —
 eine neue Waffe in dem Kampfe, den der Irredentismus gegen
 den Dreibund führt. Da scheint es denn an der Zeit, einmal
 unbefangenen zu untersuchen, was die Irredenta für die jüngste
 Vergangenheit Italiens bedeutet und welche Lehren daraus für
 die Zukunft zu ziehen sind.

An diese bis zum Ueberdruß erörterte Frage muß man
 sofort denken bei der Nachricht, daß die Monarchie der Habs-
 burger entschlossen sei, auch ihrerseits eine mächtige Flotte zu
 bauen. Kein vernünftiger Mensch wird dabei natürlich gegen
 Italien gerichtete offensive Hintergedanken vermuten. Wohl aber
 kann man daraus Schlüsse auf eine künftige tatkräftige Politik
 im Orient ziehen. Und da sich Italien dazu hat drängen lassen,
 Befriedigung seiner Ausdehnungsgelüste im Orient zu suchen,
 so zweifle ich nicht, daß die Drahtzieher die Irredenta-Preisse
 zu einem Wutgeheul gegen Oesterreich aufstacheln werden.

Die Klugheit, mit welcher die französische Diplo-
 matie Italien behandelt hat, nachdem man ihm Tunis entrisfen
 und es in dem wirtschaftlichen Kriege niedergerungen hatte, ist

geradezu bewundernswert, und noch größer die Erfolge, an
 denen wohl dem Vorkämpfer Barrère das Hauptverdienst zu-
 zusprechen ist. Es ist Frankreich gelungen, Italien umzudrehen,
 buchstäblich umzudrehen! Italien schaut geographisch nach Westen,
 seine Westseite ist die an Inseln und Häfen reiche, an seiner
 Westseite liegen, bis auf Venedig, alle seine bedeutenden Städte,
 Turin, Mailand, Genua, Livorno, Florenz, Rom, Neapel,
 Palermo; seine Kriegshäfen: Spezia, La Maddalena, Castella-
 mare. An seiner Westseite ruht seine dichteste, rührigste, wirt-
 schaftlich leistungsfähigste Bevölkerung. An der Westseite hat sich
 fast seine ganze Geschichte abgespielt. Nach Westen griff das
 alte Rom zuerst aus: Die Provence trägt noch den Namen
 davon, das heutige Tunesien, ja fast das ganze Atlasgebiet und
 Tripolitaniens wurden romanisiert, lieferte römische Kaiser, römische
 Gelehrte, Dichter u. dgl. von höchstem Range. In Frankreich
 und auf der Iberischen Halbinsel ist der Einfluß Italiens trotz
 aller Ueberflutungen durch Germanen und Araber und Berber
 nie wieder verwischt worden. Gewiß, auch nach Osten vermag
 Italien von seinen trefflichen Häfen Venedig, Brindisi, Tarent
 aus Beziehungen zu unterhalten. Dort lagen die Wurzeln der
 Macht von Venedig und Genua. Aber selbst das Römerreich
 vermochte dort nicht entfernt Erfolge zu erzielen wie im Westen,
 ja der Osten löste sich bald als selbständiges Staatswesen ab.

Geographie und Geschichte weisen also Italien nach
 Westen. Dazu kommen heute die stetig wachsenden Beziehungen
 zu Amerika, zu Argentinien und Brasilien, auch zu den Ver-
 einigten Staaten. Trotz alledem ist es Frankreich gelungen,
 Italien zu überzeugen, daß seine Rückseite seine
 Vorderseite ist, daß es auf der östlichen Nachbarhalbinsel
 Befriedigung seines Ehrgeizes zu suchen habe. Das Stamm-
 land der Dynastie, Savoyen, die Heimat des Nationalhelden
 Garibaldi, Nizza, beide an der Vorderseite, sind vergessen.
 Korrika, das nach Geographie, Geschichte und Bevölkerung
 italienisch ist, ist vergessen. Wenn italienische Arbeiter in Frank-
 reich mißhandelt werden, wird davon kein Aufhebens gemacht.
 Tunis ist vergessen, ja man tut, als sähe man nicht, daß die
 liebe, große lateinische Schwester, die den langfristigen Wechsel
 auf Tripolis ausgestellt hat, Tripolis zum großen Teil schon
 dadurch entwertet hat, daß es das Hinterland abgeschnitten und
 die Wege nach dem Tschadsee besetzt hat! Auch um das itali-
 enische Tessin, das vor dem Tore von Como anfängt, kümmert
 man sich nicht. Aber umso lauter wird nach Südtirol und
 Triest geschrien, die selbst in römischer Zeit nicht zu Italien
 gehört haben! Ist das nicht bewundernswert? Erleichtert wurde

„Wer war es?“

Roman von Waldow.

(12. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Da gib's nicht viel zu erzählen,“ meinte der Schloßvogt.
 „Es waren brave, rechtschaffene Leute, die ein schönes Geld
 verdienten und hauszuhalten verstanden. Wir haben uns immer
 recht gut vertragen, der alte Lanner und ich, und manchen
 Schoppen mitfamnen ausgestochen.“

„Wie zahlreich war denn die Familie? Nun, erzählen
 Sie doch,“ drängte Zdenko voller Ungeduld.

Der Alte war augenscheinlich glücklich, ein unverfängliches
 Thema gefunden zu haben, und fing an, redselig zu werden:
 „Der alte Lanner war ein Wittmann, sehen Sie, ein rechter,
 knorriger Bauer, der aber was verstand von seinen Sachen.
 Sein Sohn, 's war sein einziger, zeigte schon etwas andere
 Art. Ein blonder Riese, mit guten, offenen, blauen Augen, hatte
 er sich ein Stück Welt angesehen und auch gelernt da draußen.
 Er hatte Unternehmungsgedanke und hat das Gut nicht nur ge-
 halten, sondern erst recht hochgebracht. Dann seine Frau, die
 verstand das Zusammenhalten. Da wurde nichts leichtsinnig ver-
 worfen und verschwendet. Und sauber wars im Hause, wie
 draußen, so drinnen. Es war eine helle Freude, die Wirtschaft
 anzusehen.“

„Hatten sie denn Kinder?“ unterbrach Zdenko den Rede-
 fluß des Alten.

„Kinder! Gewiß, einen blondlockigen Bub', so recht einen
 herzigen Jungen, dem Vater wie aus dem Gesicht geschnitten.
 Wie gar oft hat er auf meinen Knien gesessen und ich mußte
 „Hoppe, hoppe Pferdchen“ machen. Ein goldiger Bub war's,
 ganz gewiß.“

„Und sonst gehörte niemand zur Familie?“ warf Zdenko
 wiederum ein.

„Nein, sonst niemand,“ entgegnete der Alte. „Doch halt,
 daß ich's nicht vergesse. Ein Pflegekind war noch da, eine wilde,
 schwarze Nange. Ein Kind von der Schwester sollte es sein,

so sagte mir wenigstens die junge Frau, ein Kind von der
 Schwester, die ins Reich gezogen und dort gestorben wäre. Ein
 ganzer Ausbund war es, meiner Seele. Wild wie ein Junge,
 aber stolz wie ein Prinzgeßchen. Ja, ja, es war ein ganz eigen
 Ding.“

„Sonst wissen Sie nichts von den Leuten?“ erkundigte
 sich Graf Zdenko. „Wie kam es denn, daß sie nach Australien
 zogen? Man gibt doch ein sicheres Auskommen nicht auf, um
 in die weite Welt zu wandern.“

„Die Lanner hätten auch sicher nicht daran gedacht, wenn
 nicht die Erbschaft gekommen wäre. Die junge Frau hatte einen
 Oheim, der nach Australien gegangen war und von dem man
 nie wieder etwas gehört hatte. Eines Tages kommt nun die
 Nachricht, der Mann sei als reicher Farmer dort gestorben und
 habe sein Vermögen seinen Anverwandten vermacht. Von denen
 lebte aber nur die Eva, des jungen Lanners Weib. Wie ihr
 Mann von der Sache hörte, war er gleich Feuer und Flamme.
 Er drang schließlich solange in den Alten, bis dieser nachgab.
 Er hatte ihm auch vorgestellt, daß sie hier auf dem Gute doch
 eigentlich nur Pächter seien und daß doch keine Scholle ihnen
 als Eigentum gehöre. Wie anders sei es als freier Herr auf
 eigenem Boden. Auch mochte dem jungen Hünen das Leben
 hier zu eintönig werden. Er brauchte Raum, um seine Kräfte
 austoben zu können. Na, er hat Gelegenheit genug dazu ge-
 funden.“

„Woher wissen Sie das?“ fragte Zdenko.

„Es waren vielleicht anderthalb Jahre, als ich von dem
 alten Lanner einen Brief bekam. Das heißt, seine Schwieger-
 tochter hatte ihn geschrieben, denn er selbst stand mit dem
 Federkiel auf Kriegsfuß.“

„Da schrieb er denn, sie wären glücklich angekommen,
 hätten jedoch die Farm in schauerhaften Zustände gefunden.
 Sie hätten daran verzweifelt, wieder Ordnung in die verrottete
 Wirtschaft zu bringen und obendrein viellecht ihr gutes Geld
 zuzusetzen. Deshalb wären sie übereingekommen, den ganzen
 Pflunder zu verkaufen und selbst eine Niederlassung zu gründen.“

„Von welchem Orte war denn der Brief abgesandt?“

„Von Adelaide, wenn ich mich recht entsinne.“

„Das war das letzte Lebenszeichen, das Sie von Stefan
 Lanner erhielten?“

„Ja, weiter habe ich nichts mehr von ihm gehört.“

Schweigend blickten die beiden Männer einander an. Dann
 brach Zdenko Petöski zuerst das Schweigen: „Es ist gut,
 Dettinger, Sie können gehen. Später werden Sie uns durch
 die Räume des Schlosses führen. Am Abend kehren wir nach
 Wien zurück.“

Johannes Dettinger nickte stumm und ging. Es fiel ihm
 erst jetzt ein, wie sonderbar das Wesen seines Herrn gewesen
 war, und welche merkwürdigen Fragen er doch eigentlich gestellt
 habe. Was das ganze zu bedeuten hatte, konnte er allerdings
 beim besten Willen nicht erraten. Etwas unheimlich wurde ihm
 zumute, als er an den anderen Fremdling mit den funkelnden,
 schwarzen Augen dachte, der so gefährlich auf ihn losgegangen
 war, als die Rede auf den Grafen Sternfeld kam. „Beinahe
 hätte ich mich verplappert,“ dachte er bei sich und nahm sich
 allen Ernstes vor, in Zukunft besser auf seine Worte zu achten
 und „ja nichts merken zu lassen.“

Während er so seinen Gedanken nachhing, wurde im
 Frühstückszimmer großer Kriegsrat gehalten. Graf Petöski und
 Reinhold Müller waren sich bald darüber einig geworden, daß
 es zweckmäßig sei, an den österreichischen Konsul in Adelaide zu
 telegraphieren und nähere Erkundigungen über den Verbleib der
 Familie Lanner einzuziehen. Sollten bestimmte Angaben über
 ihren Wohnort zu erhalten sein, so wollte Zdenko die Reise,
 die er ja nicht zum ersten Male machte, nicht scheuen und an
 Ort und Stelle seine Nachforschungen über das Pflegekind der
 Familie fortsetzen.

Bis zu diesem Punkte waren die befreundeten Männer
 einig. Es blieb nur die Frage, ob Reinhold Müller den Grafen
 begleiten sollte. Ersterer sagte bestimmt nein, letzterer umso ent-
 schiedener ja. Müller stellte dem jungen Aristokraten vor, daß
 wesentliche Schwierigkeiten sich gar nicht mehr ergeben könnten
 und Zdenko beharrte auf seiner Ansicht, daß er den Erfolg
 seiner Forschungsreise von vornherein möglichst sicherstellen müsse.
 Endlich rief der kleine Detektiv ungeduldig:

der Erfolg Frankreichs allerdings durch verschiedene Umstände: Die Dankbarkeit für Mailand — daß Preußen Venedig und den Kirchenstaat beschert hat, kommt daneben nicht in Betracht —, der Haß, welchen die tschechischen Beamten in der Lombardei und in Venetien gegen Oesterreich hinterlassen haben, genau wie in Ungarn; die in diesen Landschaften weitverbreitete republikanische Gesinnung. Am meisten aber hat die sehr geschickte, in sehr vielseitiger Weise gehandhabte Behandlung der Presse beigetragen. Sie hat den Haß gegen Oesterreich bereits zum Haß auch gegen das Deutsche Reich, ja fast alles deutsche gesteigert. Das zeigte sich ja bei dem großen Unglück von Messina so auffällig. Die 8 Millionen, die deutsches Mitgefühl und deutsche Bundestreue spendeten, wurden totes Gewicht, die Hunderttausende von Francs aus Frankreich in den Himmel erhoben!

Die Zugehörigkeit Italiens zum Dreieck ruht in der Tat auf wenigen einsichtigen Männern. Ein trauriges Zeugnis für die geringe politische Reife des größten Teiles des italienischen Volkes! Es kennt die Lehren der Geschichte nicht, nach denen Südtalien jederzeit bedroht war oder verloren ging, wenn eine starke Macht in Tunisien herrschte, es sieht nicht, daß Frankreich von Tunis und Biseria aus Italien wie mit eisernen Klammern umfaßt hält, es versteht nicht, daß die Vormachtstellung, welche die Geographie der zentralen Mittelmeerhalbinsel im Mittelmeergebiet zugewiesen hat, unerreichbar ist, wenn die quer über das Mittelmeer geschlagene Landbrücke, durch welche und an welcher vorbei das Nordwestbecken mit dem Südostbecken verkehrt, durch ein feindliches Tunisien außer Wirksamkeit gesetzt wird. Nicht nur seiner zentralen Lage nach ist ein politisch geeintes Italien berufen, die Vormacht im Mittelmeergebiet zu werden, auch nach seinem völlig maritimen Charakter. Am dichtesten sitzen seine Bewohner an den Küsten, noch heute liegt der größte Teil der Fischereien im Mittelmeer in den Händen von Italienern. Von der kleinen Syrte an der ganzen afrikanischen Küste entlang findet man bis an die Straße von Gibraltar italienische Fischer, teils dauernd angesiedelt, teils in Sommerkolonien. Das zieht eine ausgezeichnete seemannische Bevölkerung, aus der auch in Zukunft Seehelden und Entdecker hervorgehen können. Und noch eins: von den etwa 106 Millionen Menschen, welche heute das Mittelmeergebiet bewohnen, sitzen 33 Millionen in einem Staat, eine einheitliche Nation bildend, dicht gedrängt in Italien! Welche Macht vermag diese Menschenmenge, richtig geleitet, auszuüben!

Aber an der richtigen Leitung fehlt es! Daran ist eine der großen Landplagen Italiens, neben Erdbeben und Malaria die größte, der Irredentismus, schuld.

Längst ist es kein Geheimnis mehr, welche unglücklichen Fehler die damaligen leitenden italienischen Staatsmänner auf dem Berliner Kongreß von 1878 begangen haben, in dessen Folgewirkungen wir eben mitten drin stehen. Einer der italienischen Teilnehmer an dem Kongreß hat eben in einer auch durch den Druck veröffentlichten, vor mir liegenden Ansprache an seine Wähler noch einmal daran erinnert. Es ist der spätere Minister des Äußeren Marziale Raffaele Capelli, jetzt Vizepräsident der Kammer, ein Mann von reichem Wissen und reicher Erfahrung, der mehrere Sprachen, auch die deutsche, in Italien seltener Weise beherrscht, ein Patriot, wie sie unter dem italienischen Adel, besonders des Südens, nicht allzu häufig sind, ein Mann, der auf seinen Gütern in den Abruzzen und in Apulien als Landwirt vorangeht und als Präsident der italienischen landwirtschaftlichen Gesellschaft, neuerdings auch als Präsident der geographischen Gesellschaft sich große Verdienste erworben hat und dem Wohle seines Landes und Volkes große Opfer bringt. Er erinnert daran, daß die törichte Forderung des damals er-

wachenden Irredentismus, daß die Zustimmung zur Besetzung Bosniens und der Herzegowina abhängig zu machen sei von der Abtretung eines Stückes des „unerlösten Italiens“, er zurückweisen ließ, daß Italien Albanien unter denselben Bedingungen besetzen könne wie Oesterreich-Ungarn Bosnien und die Herzegowina, daß man Italien als Gegengewicht der Besetzung Cyperns durch England eine Insel im Archipel angeboten habe, ja daß Tunis zunächst angeboten worden sei! Das erste Mal 1 1/2 Jahre vor dem Kongreß durch den Grafen Andrassy unter Versicherung der Unterstützung Oesterreichs und der Zustimmung des Deutschen Reiches. Das zweite Mal auf dem Kongreß selbst durch den zweiten deutschen Bevollmächtigten Herrn v. Bülow kurz vor dem 28. Juni 1878, an welchem Tage Oesterreich die Besetzung zugestanden wurde. Graf Corti, der italienische Bevollmächtigte, wies das Anerbieten zurück mit den Worten: „Will uns denn Fürst Bismarck wirklich zu einem Kriege mit Frankreich bringen?“ Wie wenig begründet war diese Befürchtung, denn, abgesehen davon, daß Tunisien ja gar nicht zu Frankreich gehörte, hatte dieses damals noch keinerlei Absicht angedeutet, Tunisien zu besetzen, wenn auch einige wenige Franzosen den vagen Wunsch haben mochten. Freilich, als dann drei Jahre später dank der Laikaft eines Jules Ferry, aber gegen den Wunsch vieler Franzosen, Tunisien wirklich von Frankreich besetzt wurde, da war die Erregung und der Schmerz in Italien groß.

Nun halte man sich gegenwärtig, daß Italien heute 3/4 Millionen Auswanderer hat! Bei kaum 33 Millionen Einwohner. Ein Teil davon kommt ja auf zeitweilige Auswanderung in europäische Länder und kann eher als ein Vorteil angesehen werden, aber wie stände Italien heute da, wenn nur ein Bruchteil dieser Menschenmasse sich über ein italienisches Kolonialland Tunisien ergossen hätte! Tunisien wäre heute schon ganz italienisch, und vielleicht Tripolitanien dazu. Italien wäre bereits dem Ziele, die Vormacht des Mittelmeergebietes zu werden, nahe! Statt dessen werden die italienischen Auswanderer in Algier mit allen Mitteln dem französischen Volkstum einverleibt. Bei allen irgendwie Bemittelten gelingt dies ausnahmslos. Nicht viel besser ist es in Tunisien, obwohl da die höher gebildeten und wohlhabenden Mitglieder der italienischen, jetzt über 100.000 Köpfe zählenden Kolonie die größten Anstrengungen machen, ihr Volkstum vor dem Aufgehen in dem durch die Schule und die Allmacht des Staates gestärkten Franzosentum zu schützen.

Das alles verdankt Italien dem Irredentismus! Derjenige wird der größte Wohltäter des italienischen Volkes sein, der es von dem Wahwitz des Irredentismus befreit.

Die Vorgänge in der Türkei.

Das Vermögen Abdul Hamids.

Saloniki, 14. Juli. Der Direktor der Deutschen Bank, Neef, ist in Begleitung des deutschen Botschaftsdragomans, eines Botschaftskuriers und einiger höheren Beamten der Deutschen Bank unter starker militärischer Bedeckung mit den versiegelten Depots Abdul Hamids gestern nachts mit der Verbindungsbahn Saloniki-Konstantinopel hier eingetroffen. Die vierzehn ziemlich schweren Geldsäcke und Werttaschen wurden sofort unter militärischer Bewachung zur Banque Ottomane geschafft. Der Inhalt derselben ist noch nicht bekannt. Sie können erst nach einer entsprechenden Erklärung des gewesenen Sultans

geöffnet werden. Da das Gesamtgewicht der vierzehn Koffer etwa 500 Kilogramm beträgt, wird ihr Inhalt, bestehend aus Bargeld, Gold, Papieren oder auch Juwelen, auf etwa acht bis neun Millionen Frank geschätzt. Die Kommission dürfte heute noch bei Abdul Hamid vorsprechen.

Nichtbestätigung kriegsgerichtlicher Urteile.

Konstantinopel, 14. Juli. Wie verlautet, verweigerte der Sultan die Sanktionierung von 172 vom Kriegsgerichte verfügten Exekutionen, was angeblich beim jungtürkischen Komitee Anstoß erregte. Das jungtürkische Komitee beriet leztthin über die allgemeine Lage, welche als bedenklich bezeichnet worden sei.

Die Reorganisation der türkischen Armee.

Konstantinopel, 14. Juli. Ein Grade des Sultans führt das deutsche Exzerzierregiment im türkischen Heere ein sowie eine neue Ausrüstung.

Kapitalisierung des ägyptischen Tributs.

Konstantinopel, 14. Juli. Die „Turquie“ meldet unter Vorbehalt, der Khedive sei im Begriffe, der Türkei eine Anleihe von 30 Millionen Pfund zur Kapitalisierung des ägyptischen Tributs zu gewähren, wovon 10 Millionen bar und 20 Millionen in zehn Jahresraten zu zahlen wären.

Ein Komplott türkischer Sträflinge.

Saloniki, 14. Juli. Hier wurde unter Revolutionären, die zur Zwangsarbeit verurteilt worden waren, ein Komplott entdeckt, das von den Bulgaren angezettelt wurde und den Zweck hatte, die Aufseher zu ermorden, um dann nach Bulgarien zu flüchten. Eine Militärabteilung, die sofort requiriert wurde, stellte die Ruhe wieder her.

Neuer Aufstand in Jemen.

Konstantinopel, 14. Juli. Gestern wurde eine Maschinengewehrkompanie nach dem Jemen geschickt, wo neuerlich eine aufständische Bewegung ausgebrochen ist.

Truppensendungen nach Janina.

Monastir, 13. Juli. Am Ende des vorigen Monats sind von hier nach Cassona drei Haubitzenbatterien und Anfang dieses Monats von hier ein Artillerieregiment und von Perlepe ein Kavallerieregiment nach Janina verlegt worden. Der Abgang dieser und anderer Truppen nach dem Süden soll angeblich durch Einberufung von Jähliats (Reservisten) ersetzt werden.

Aufregung in Saloniki.

Saloniki, 14. Juli. Die griechischen Blätter sind einer strengen Zensur unterworfen. Das Komitee und die Behörden verfolgen energisch die griechische Bewegung. Gestern wurden neuerdings viele griechische Kaffeehäuser polizeilich durchsucht, wobei Waffen beschlagnahmt und über zwanzig verdächtige Griechen verhaftet wurden. Unter den hiesigen Griechen macht sich eine bedeutende Erregung bemerkbar.

Was der Jachtsport kostet.

London, Juni.

Von den Kosten des modernen Jachtsports weiß eine englische Zeitschrift allerlei merkwürdige Einzelheiten zu berichten. Die kleinen schlanken Fahrzeuge, die beim Beginn der großen Rennwoche von Cowes mit ihren hochstrebenden Masten und ihren großen Segeln gleich riesigen Vögeln über die Wasserfläche dahinschwirren, bedeuten ein Vermögen, um das mancher erstaunte Laie den glücklichen Besitzer einer solchen Rennjacht

„Nun lassen Sie mich doch schon in Frieden! Derartige Weltreisen mache ich einfach nicht mehr mit. Dazu bin ich wirklich schon zu alt und klapperig. Und schließlich, wenn Sie die Kleine gefunden haben, was wollen Sie denn eigentlich mit ihr anfangen?“

„Das wird sich schon finden; beruhigen Sie sich nur, alter Freund. Editha Sternfeld soll nichts von dem einbüßen, was ihre Mutter ihr hinterlassen hat. Aber die Hauptsache ist doch, sie zu finden, und wenn Sie mir da nicht hilfreich zur Hand gehen, so bin ich gar nicht sicher ob es mir gelingen wird. Aber Sie haben ja selbst ein lebhaftes Interesse an der Sache, das können Sie gar nicht leugnen. Vielleicht gelingt es Ihnen gar noch, die traurigen Geheimnisse, die sich an den Namen Sternfeld knüpfen, zu lösen. Es muß Ihnen doch eine gewisse Genugtuung bereiten, wenn Sie diesen Ihren „letzten Fall“ glücklich zu Ende bringen können.“

„Na, denn meinnetwegen,“ knurrte Müller mißlaunig, indem er mit tragikomischem Gesichtsausdruck zu seinem Bedränger emporblickte. „Wenn's gar nicht anders sein soll, dann will ich auch diese harte Nuß noch knacken. Weiß der Teufel, Sie verstehen es, den Ehrgeiz zu packen und das ist bei Leuten meines Schlages ein kitzliche Sache.“

„Also einverstanden,“ rief Zdenko und reichte dem Bundesgenossen die Hand hin, in welche dieser kräftig einschlug.

Nachdem die Sache damit erledigt war, kam das Gespräch ins Stocken. Die beiden so ungleichen Männer saßen rauchend in den eleganten Sesseln und hingen denselben Gedanken nach. Beide riefen sich im Geiste dieselben Tatsachen wieder zurück, welche mit dem Tode der Gräfin Lea Sternfeld verknüpft waren und die Erinnerung benahm ihnen die Lust zum Reden.

Später kam Johannes Dettinger zurück und erinnerte die Herren daran, daß sie doch die Absicht geäußert hätten, die Zimmer des Schlosses zu besichtigen. Sie erhoben sich und folgten dem Schloßvogt, der sich als gewandter Cicerone erwies und in der Familiensphäre des Hauses gut beschlagen war. Eine Reihe von Brunkfälen und Gemächern hatten sie bereits durchwandert, deren leere Wände so recht den Eindruck der Dede und Verlassenheit machten, als Dettinger mit einem Male

eine mächtige mit kunstvollen eisernen Beschlägen verzierte Tür öffnete, die in den Seitenflügel führte. Die Männer traten ein und befanden sich im Chorraum der Schloßkapelle.

Mit leiser Stimme erzählte der Schloßvogt, daß die Kapelle seit dem Tode des alten Grafen, des Vaters von Rudolf Sternfeld, nicht mehr benutzt würde. Früher fand an Sonntagen und Feiertagen Gottesdienst statt. Die Herrschaft und das Gefinde nahmen in dem erhöhten Chorraum hinter dem Altar Platz während die Bewohner des benachbarten Dörfchens den unteren Raum der Kirche füllten. Der alte Herr sei sehr fromm gewesen, bemerkte Dettinger erläuternd, als aber der junge Graf das Regiment übernommen habe, sei die alte Sitte eingeschlafen.

Währenddessen hatte sich die Dämmerung herabgesetzt. Die bunten Fenster der Kapelle ließen nur noch matt die Lichtstrahlen durchfallen und die hallenden Schritte der drei Männer auf den Steinfliesen weckten ein unheimliches Echo. Eben wollte Dettinger die Besucher, nachdem sie den kunstvoll geschnitzten Holzkaltar bewundert hatten, wieder zurückführen, als Zdenko ganz unvermutet die Frage stellte: „Befindet sich nicht auch die Begräbnisstätte der gräflichen Familie hier in dieser Kapelle?“

Der Alte nickte bejahend mit dem Kopfe und auf einem ermunternden Wink seines Herrn schritt er langsam und zögernd die Stufen hinab, welche von dem Chorraum in den unteren Teil der Kapelle führten. Unterhalb des Altars öffnete sich hinter einem mächtigen, flachen Rundbogen ein Gang, der durch eine Gittertüre abgeschlossen war. Dettinger griff aus seinem Schlüsselbund einen mächtigen, verrosteten Schlüssel heraus und öffnete.

Die Männer traten ein und befanden sich in der Totengruft. Von der Decke hing eine metallene Ampel herab, die noch ein wenig Del enthielt. Der Schloßvogt zündete den Docht an und ein mattes, röteliches Licht drang in den finsternen Raum. Es glitt über die beiden Reihen von steinernen Särgen, die an den Wänden aufgestellt gefunden hatten, und die sich wuchtig, aber verschwommen aus dem dunklen Schatten hoben. Es war ein ganz eigenartig ergreifender Anblick.

Durch das Herz des Grafen ging ein jähes Zucken. Hier hätte auch sie ihre letzte Ruhestätte finden müssen, die Verklärte, welche der mörderische Stahl ihm entrißen hatte und deren sterbliche Ueberreste auf so unerklärliche Weise verschwunden waren. Rasch wandte er sich ab und wollte die Gruft verlassen. Da fiel sein Blick auf einen kleinen Nebenraum, der durch ein vergittertes Fenster mit der Außenwelt verbunden war und in dem der letzte Abendstimmer sich in schwachem Lichte verteilte. Einer plötzlichen Eingebung folgend, trat er näher.

Seine Begleiter folgten ihm, Müller mit dem lebhaftesten Interesse des Altertumsforschers, Dettinger nur widerwillig und gezwungen. Der Raum war niedrig gewölbt und schmucklos in seiner Mitte stand ein ungeheurer Sarkophag. Der Sarg selbst war aus einem einzigen Sandsteinblock nur roh behauen. Den Deckel bildete gleichfalls eine viele Zentner schwere vier-eckige Sandsteinplatte.

Eine ganze Weile blieben die Eintretenden schweigend. Dann fragte Zdenko Petöski mit unterdrückter Stimme: „Wessen Grabdenkmal ist dieses?“

Alles blieb still. Johannes Dettinger hatte sich abgewandt, sein Gesicht war aschgrau geworden. Eindringlich wiederholte nun Zdenko seine Frage. In leisem, zitterndem Tone kam die Antwort: „Es ist für den letzten des Namens Sternfeld bestimmt.“

Ergriffen senkte der Graf das Haupt. Er dachte an den ehemaligen Besitzer des Schlosses, der verschollen war, der vielleicht jahrelang durch die Welt irrte, bis er für seinen müden Leib eine Ruhestätte gefunden hatte, und der nun, fern von der heimischen Erde, begraben lag. Schwer hatte der Mann gelitten, aber seine Strafe mochte wohl noch schwerer, noch grausamer gewesen sein. Nun ruhte er auf fremden Boden und der mächtige Sarkophag, so wohl geeignet, die gesallene Größe, den in ein Nichts ausgegangenen Glanz zu bergen, stand leer und zwecklos da.

(Fortsetzung folgt.)

beneiden würde. Denn diese kleinen Boote, in denen oft nur drei oder vier Personen Platz finden, werden je nach der Vollkommenheit der Konstruktion außerordentlich hoch bezahlt: für eine erstklassige Rennjacht ist 100.000 Kronen ein mittlerer Durchschnittspreis und oft werden sogar 200.000 Kronen angelegt, dann freilich für größere Schoner. Da bei den Rennen von Comes sich gewöhnlich 60 Jachten an den Wettkämpfen beteiligen, repräsentieren die segelnden Boote allein ein Vermögen von rund sechs Millionen Kronen, wobei diejenigen Jachten, die weitaus teurer sind, nicht besonders berechnet werden. Aber diese Segelboote sind immerhin ein billiges Vergnügen gegenüber den großen Dampfjachten, die reiche amerikanische Liebhaber des Reifens sich bauen lassen und für die in den meisten Fällen zwei Millionen angelegt werden, bisweilen sogar das Dreifache dieser Summe. Die „Margarita“ des reichen Amerikaners Drexel, die vor etwa neun Jahren in Clyde gebaut wurde, kostet rund fünf Millionen, ungerechnet die Einrichtung und die laufenden Erhaltungskosten, die jährlich viele Hunderttausende verschlingen. Einen Teil hievon bekommt der Besitzer freilich zurück, denn er pflegt zeitweilig seine Jacht zu verpachten und bezieht dann von dem Pächter eine Monatsmiete von 80.000 Kronen. Für seine drei „Shamrocks“ hat der bekannte englische Sportsmann Sir Thomas Lipton allein zwölf Millionen ausgegeben. Die berühmte kleine Rennjolle „Satanita“, die vor etwa zwölf Jahren einer der gefährlichsten Gegner der „Britannia“ König Eduards war, hat dem Besitzer Sir Morris Fitzgerald 120.000 Kronen gekostet. Das Boot verursachte alljährlich für seinen Unterhalt 40.000 bis 60.000 Kronen Kosten. Solche Jachten nehmen oft an 30 Rennen teil; vor jedem Wettkampf muß das Fahrzeug neu geprüft und instand gesetzt werden, beim Siege erhalten Kapitän und Mannschaft eine Prämie, die auf einer erstklassigen Rennjacht für den Kapitän gewöhnlich eine recht ansehnliche Summe bedeutet. Der Führer bezieht 100 bis 200 Kronen Wochengage und die Segelmannschaft 30 bis 60 Kronen Wochenlohn, je nach Länge der Dienzeit. Dazu treten nun noch tausend kleine Ausgaben, die Ersparnisse für jedes Rennen, Hafengebühren, Klubgebühren, und dergleichen. König Eduard begann seine Karriere als Rennjachtbesitzer 1886; seitdem hat er wohl ein Duzend verschiedener Boote besessen, die ihn zwei Millionen gekostet haben mögen. Aber er steht hierin hinter dem deutschen Kaiser zurück, der es seit den achtzehn Jahren, da er begann, dem Segelsport sein aktives Interesse zuzuwenden, für seine Jachten und deren Unterhaltung ungleich größere Opfer gebracht hat.

Eisenarbeiterstreik im Amerika.

Pittsburg (Pennsylvanien), 15. Juli. Fünftausend Angestellte der Pressed Steel Car Company sind in den Ausstand getreten. Gestern nachmittags kam es zu Ausschreitungen, doch wurde die Menge schließlich von der Polizei zerstreut, die aus ihren Revolvern in die Luft feuerte. Im Gedränge wurden viele Personen durch Stockhiebe und Steinwürfe verletzt. Abends kam es neuerlich zu Unruhen, bei denen hunderte von Personen durch Revolverschüsse der Polizei und Wurfgeschosse der Streikenden Verletzungen erlitten haben sollen.

Flucht Mulay Hafids?

Paris, 14. Juli. Aus Tanger kommt die Meldung, daß Mulay Hafid die Flucht ergriffen hat. Die Scharen Roghis richteten große Massaker an.

Die Kriegsgefahr in Südamerika.

La Paz, 13. Juli. Die Regierung hat den Belagerungszustand und das Kriegerecht proklamiert.

Das Hochwasser in Tirol.

Innsbruck, 13. Juli. Wie die „Bayerische Zeitung“ mitteilt, sind in der Nähe von Lochau mehrere Lawinen niedergegangen. Die Stationen Rimmelbach und Doren der Bregenzer Waldbahn sind überschwemmt. Ein Erdrutsch hat den Verkehr vollständig unmöglich gemacht. In mehreren Ortschaften Vorarlbergs haben austretende Bäche Ueberschwemmungen verursacht. In Madonna di Campiglio ist gestern ein Automobil im Schnee stecken geblieben.

Zentral-Konferenz für Fremdenverkehr.

Im Sitzungssaale der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer versammelten sich am 7. d. M. die Vertreter der österreichischen Fremdenverkehrs-Verbände zur Zentral-Konferenz, die aus allen Kronländern besetzt war. Den Vorsitz führte der Vertreter des steirischen Verbandes Schriftsteller E. W. Gawalowski aus Graz. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hatte Sektionsrat Dr. Rudolf Schindler und Hofsekretär Dr. Freiherrn v. Wetschl, das Eisenbahn-Ministerium Regierungsrat Englisch entsendet. Aus den einzelnen Kronländern waren erschienen: Böhmen: Cesky zemsky svaz ku poynseneni návstěvy cizencu v. kralovstvi Ceskem; Kaiser. Rat Reinwart, Oberrechnungsrat Nowak (Prag); Deutschböhmen: Bürgermeister Taschel, Abgeordneter Schreiter, Dr. Chudaczek, Dr. Reichl, Sekretär Ott; Bukowina: Universitätsprofessor Dr. Friedwagner (Czernowitz); Galizien: Dr. Schneider, Direktor Kosner (Krakau); Görz: Kammersekretär Bisslach; Kärnten: Schriftsteller Meierhöfner (Klagenfurt); Krain: Dr. Krisper (Laibach); Küstland: Kaiserl. Rat Dr. Cohn und Bankier Bloch (Abbazia); Mähren und Schlesien: Abgeordneter Venedel und Referent Köhler; Niederösterreich: Kaiserl. Rat Dr. Mündl, Schriftsteller Gerbers und Sekretär Domenigg; Ober-

österreich: Land. rat Danzer (Linz); Salzburg: Regierungsrat Stöckl und Sekretär Schubert; Tirol: Kaiserl. Rat Kofler (Innsbruck); Triest: Kammersekretär Dr. Garavini und Konsulent Brbka; Vorarlberg: Stadtrat Ettenberger (Bregenz).

Nach Entgegennahme des Präsidialberichtes, der auch eine Mitteilung über die angestrebte Vereinigung des Görzer Landesverbandes mit der dort wirkenden Landeskommission enthielt, wurde in die Tagesordnung eingegangen. Den ersten Punkt bildete die Aufstellung eines Vorschlages über die Aufstellung der Staatssubvention unter die einzelnen Landesverbände. Sodann folgte ein Komiteebericht über die Schaffung eines neuen Statutes für die Zentral-Konferenz, der zur vorläufigen Kenntnis genommen wurde. Nach diesem Vorschlage wurde die Leitung der Zentral-Konferenz künftig durch einen auf drei Jahre gewählten dreigliedrigen Präsidialausschuß erfolgen und die Führung der Kanzelegeschäfte bis auf weiteres dem Bureau des niederösterreichischen Landesverbandes gegen eine entsprechende Kostenschädigung übertragen werden. Nach einer lebhaften Debatte, in die auch der Vertreter des Eisenbahnministeriums mit sehr interessanten Aufklärungen eingriff, wurde auf Grund eines Referates des deutschböhmisches Landesverbandes beschlossen, in einer ausführlichen Eingabe an das Eisenbahnministerium zu der bevorstehenden Erhöhung der Personentaxen auf den Staatsbahnen Stellung zu nehmen. Der Antrag des küstländischen Verbandes wegen Einleitung geeigneter Schritte zur ehebaldigen Schaffung eines Fremdenverkehrsbeirates wurde mit Stimmmehrheit unter Hinweis darauf abgelehnt, daß ein solcher Beirat überflüssig sei, da die ihm zugeordneten Aufgaben eben der Zentral-Konferenz der Landesverbände obliegen. Eine lebhafte Wechselrede entspann sich auch über die vom Präsidenten des Alpenklubs Hans Biendl ausgehende Anregung, daß das Ministerium für öffentliche Arbeiten durch geeignete Schriftsteller und Photographen in allen Kronländern, wo noch diesfalls ein Mangel besteht, nach einem sorgsam aufgestellten Plane erstklassiges Text- und Bildmaterial für Propagandazwecke herstellen lasse. Der Vertreter des Ministeriums für öffentliche Arbeiten Sektionsrat Dr. Schindler teilt mit, daß das Ministerium bereits aus eigenem Antriebe die Herstellung eines solchen Archivs in Erwägung gezogen hat, aus dessen Bestände auch die einzelnen Landesverbände, soweit sie dies bedürfen, Material für ihre eigenen Propagandazwecke erhalten könnten. Bei diesem Anlasse wurde beschlossen, die prinzipielle Frage der Zweckmäßigkeit einer einheitlichen Propaganda bei der nächsten Zentral-Konferenz-Sitzung eingehend zu erörtern. Diese Zentral-Konferenz wird über Einladung des galizischen Landesverbandes im heurigen Jahre in Krakau abgehalten werden. Mit einer Dankeskundgebung für den Vorsitzenden wurde die Sitzung nach sechsstündiger Dauer geschlossen.

Die ersten Studenten- und Schülerherbergen in Niederösterreich.

Dem Ausschusse für Studenten- und Schülerherbergen des Landesverbandes für Fremdenverkehr ist es gelungen, schon für den heurigen Sommer eine Anzahl von Herbergen in landschaftlich bevorzugten Gegenden unseres Kronlandes zu errichten. Solche für Hoch- und Mittelschüler offen stehende Anstalten wurden gegründet in Wien (Studentenheim IX., Porzellangasse 30), Allentsteig, Drosendorf, Korneuburg, Krems, Ottensschlag, Sankt Pölten und Waidhofen a. d. Thaya. Die Herbergen, in denen Nachtlager und Frühstück kostenlos verabfolgt wird, sind vom 16. Juli bis 14. September geöffnet. Für das nächste Jahr steht die Errichtung weiterer Herbergen in niederösterreichischen Wandergebieten durch den Landesverband für Fremdenverkehr bevor.

Eigenberichte.

Althartsberg. (Kirchenrenovierung und Altarbenediktion.) Die Renovierung unserer Pfarrkirche, welche vergangenes Jahr mit Glück begonnen, wurde im heurigen Frühjahr mit Eifer weitergeführt und wieder ein gutes Stück der Vollendung näher gebracht. Zuerst wurde das alte, ausgetretene Sandsteinpflaster durch ein recht gefälliges Marmor mosaikpflaster aus dem Marmorwerke Kiefer in Oberalm, Salzburg, ersetzt und die Stufenanlage vor dem Hochaltar aus seinem Unterberger Hofbruch-Marmor hergestellt. An Stelle des alten hölzernen Kommuniongitters kam ein neues von Kunstschlosser Lelaut in Linz-Urfahr nach den Zeichnungen des Dombaumeisters Schläger aus Schmiedeseisen gefertigtes. Auch die alten, die Kirche besonders verunzierenden Bänke mußten neuen mit sauber in Eichenholz gearbeiteten gotischen Doggen weichen.

Die Krone der diesjährigen Renovierungsarbeiten aber bildet der neue gotische Marienaltar in der Seitenkapelle, ein Werk des Bildhauers Oberhuber in Linz, das den Ruf dieses auch in Niederösterreich durch viele ausgezeichnete Arbeiten ohnehin bestbekannten Künstlers nur fördern kann. Konnte auch dieser herrliche, eine besondere Zierde unseres nun so schmucken zur Andacht stimmenden Gotteshauses bildende Thron der unbesleckten Himmelskönigin nicht schon wie ursprünglich geplant war, im Marienmonat Mai aufgestellt werden, so ist deshalb die Freude der Pfarrgemeinde über ihn nicht weniger groß. Aber erst recht lieb ist er allen geworden durch die kirchliche Weihe, welche er Sonntag den 11. Juli durch den hochwürdigsten Herrn Prälaten von Seitenstetten Dr. Hugo Springer in feierlicher Weise empfing. Das war ein Festtag für unser Dörfchen und die ganze Pfarrgemeinde. Althartsberg wollte bei dieser Gelegenheit Abt Hugo besonders ehren, steht doch sein zweijähriges Wirken hier als Kooperator (von 1897 bis 1899) noch im segnetsten Andenken. Böllerknall verkündete um 1/29 Uhr seine Ankunft im flaggen geschmückten Dorfe. Beim

Pfarrhose standen zum Empfange bereit: die Schuljugend, vierzig weißgekleidete Mädchen, die löbliche Feuerwehr, der Ausschuß des Kirchenrenovierungsvereines, die Vertreter der zur Pfarre gehörenden Gemeinden mit den drei Bürgermeistern Kappl, Barthofer und Edlinger und die Pfarrgeistlichkeit. Der Bürgermeister hielt eine Begrüßungsansprache an den hohen Gast. Dann bewegte sich der festliche Zug unter den Klängen der Musik und der Glocken zur Kirche, wo Abt Hugo die Benediktion des neuen Altares und der neuen St. Leopold-Statue vornahm. Hierauf legte er in formvollendeter und zu Herzen gehender Ansprache die Bedeutung der drei Statuen des neuen Altares, Maria Lourdes, St. Benedikt und St. Johannes Baptista, aus und wohnte dann im Presbyterium dem vom hochw. Herrn Konviktpfärl. P. Andreas Wagner, welcher im Jahre 1899 sein Nachfolger als Kooperator hier war, gehaltenen Segenamt bei. Auf dem neuen Marienaltar, welchen zwölf weißgekleidete Mädchen mit frischen Lilien in den Händen umstanden, zelebrierte Kooperator P. Wichmann Weinzierl eine stille hl. Messe. Die Kirche konnte die Andächtigen, welche zur erhebenden Feier herbeigeleitet waren, kaum fassen. Auch Herr Gutsefziger Dr. Steinhäuser, der große Wohltäter unserer Kirche, wohnte samt Familie in dem von ihm gespendeten Chorstuhle dem Gottesdienste bei. Der hochwürdigste Herr Abt machte ihm nach der Feier einen Besuch auf Schloß Kröllendorf und fuhr von dort in das Stift zurück. Das so schön verlaufene Fest, dem auch günstige Witterung beschieden war, wird gewiß den zahlreichen Teilnehmern in dauernder Erinnerung bleiben und auch die Verehrung der Gottesmutter in der Pfarre vermehren, wozu ja der neue Altar so lieblich einladet.

Seitenstetten.

Vom 30. Juni bis 3. Juli wurde unter dem Vorsitze des Landeschulinspektors Dr. J. Wallentin die Maturitätsprüfung abgehalten. Von den 28 Kandidaten erhielten 5 ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung, 22 wurden für reif erklärt und einer auf ein halbes Jahr zurückgestellt. Am 7. Juli wurde die Feier des Schlußfestes mit einer mit gewohnter Meisterschaft von Professor P. Gregor Berger dirigierten musikalischen Produktion eingeleitet. Am 8. Juli fand in der herkömmlichen Weise die Promulgation und Verteilung der Prämien an die Schüler des Unterghymnasiums durch den hochw. Abt des Stiftes statt. Zur Aufnahmepfung für das nächste Schuljahr erschienen am 9. Juli 49 Schüler, von denen 6 als unreif zurückgewiesen wurden.

St. Peter in der Au. (Hochwasserschaden)

Der enhaltende Regen hat auch in unserer Gegend an den Fluren Schaden verursacht, weil ziemlich viel Heu verdarb und das Getreide zu Boden gedrückt wurde. Durch das Hochwasser des Urflusses kamen überdies noch die Mühlenbesitzerinnen Frau Juliana Schink in der Dorfmuhle u. d. Frau Marie Schoder in der Röhrmühle zu großem Schaden, da ihnen das Wasser die gemeinsame Wehre bei der Wehrhoffstatt total wgriff. Sie erleiden dadurch einen Schaden von wenigstens 8000 Kronen, abgesehen davon, daß ihre Mühlen und Sägen bis zur Herstellung der neuen Wehre stille stehen müssen. Auch der Besitzer der Wehrhoffstatt, Herr Josef Baumgartner, wurde bei diesem Unglücke in Mitleidenschaft gezogen, da ihm zirka ein halbes Joch Grund auf beiden Seiten dieser Wehre vom Wasser weggeschwemmt wurde. Da aber selten ein Unglück allein kommt, starb am Tage darauf, Sonntag den 4. d. M., seine Frau Maria nach langwieriger Krankheit. Auch die Gemeinde Markt St. Peter in der Au kam durch das Hochwasser zu Schaden, da daselbe bei dem über die Url nach St. Michael am Bruckbache führenden Steg Grund weggeschwemmt so daß der Steg mit einer Kette versichert werden mußte. Der Schaden ist jedoch unbedeutend. Der Bezirksstraßenfonds erleidet einen ziemlich großen Schaden, da bei der Wehrhoffstatt das Wasser einen Teil der Stützmauer samt der Straße fortriß.

Haag.

13. Juli. (Von der Sparkasse.) In der am 11. d. M. unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Herrn Johann Kaiserreiner stattgehabten Sitzung des Sparkassen-Ausschusses, an welcher 23 Gemeinde-(Sparkassa-) Ausschussmitglieder und der landesfürstliche Kommissär Herr Steuerwalter Franz Buchegger teilnahmen, wurde in weiterer Ausführung der Beschlüsse, welche in der Sparkassen-Ausschuss-Sitzung vom 22. Mai d. J. gefaßt worden waren, beschlossen, die seit 1. Jänner 1906 bestehende ganzjährige Verzinsung aufzulassen, und die Einlagen halbjährig zu verzinsen. Es sei bemerkt, daß seinerzeit die ganzjährige Verzinsung auf Anregung mehrerer benachbarter Sparkassen hauptsächlich wohl wegen der bedeutenden Auslagen, welche diese Institute durch die Uebernahme der Rentensteuer zu tragen haben, zur Einführung gebracht worden war. Ferner wurde in der Ausschusssitzung der Rechnungsabluß der Sparkasse Haag pro 1908 vorgelegt, und zustimmend zur Kenntnis genommen. Von dem Reinertragnis per 20.000 K wurden statutengemäß 10.000 K dem Reservefonds zugewiesen, während ein gleich hoher Betrag zu gemeinnützigen und wohltätigen Lokalzwecken verwendet werden soll. Zu Rechnungsrevisoren für das Rechnungsjahr 1909 wurden die Herren Gemeinderäte Franz und Ferdinand Kreismayr gewählt. Die Direktion der Sparkassa erhielt die Ermächtigung, die erforderliche Neuerrichtung der Kanzelei zu veranlassen und über die getroffenen Verfügungen in den folgenden Ausschusssitzungen Bericht zu erstatten. Die von dem gewesenen Buchhalter Andreas Günther veruntreuten Gelder belaufen sich insgesamt auf 211.700 Kronen. Die vom Statthalterbeamten vorgenommene eingehende Revision der Sparkassagebarung hat festgestellt, daß Günther die Einlagen ganz unberührt ließ und daß er die defraudierten Beträge bei den einzelnen Rechnungsablässen zur Verrechnung brachte, so daß der in den Rechnungsablässen dargestellte Vermögensstand der Wirklichkeit entsprach. Daher erscheint auch der zur Deckung etwaiger Verluste be-

stimmt Reservefonds der Sparkasse (im Jahre 1908 530.000 Kronen betragend) durch die Ausdeckung der Veruntreuungen Günthers nicht vermindert, sondern er wird im Gegenteil durch die Einziehung des Günther'schen Nachlasses um beiläufig 40.000 K erhöht. Die Einzelger haben übrigens trotz verschiedener auf die Schädigung der Sparkasse gerichteter Bestrebungen im allgemeinen gezeigt, daß sie der Sparkasse noch immer vollstes Vertrauen entgegenbringen und die wenigen gekündigten Kapitalien sind für die Sparkasse von keinem weiteren Belange.

Wieselburg a. d. Erlaf. (Südmark-Gaufest.) Anlässlich des 20-jährigen Bestandes des Vereines „Südmark“ veranstaltet der Südmarkgau „Nibelungen“, dem die Ortsgruppen Reibing, St. Leonhard am Forst, Manik, Melk, Pöchlarn, Scheibbs, Steinakirchen, Wieselburg und Ybbs angehören, am 1. August 1909 im Schloßpark zu Wieselburg sein erstes Gaufest.

Die Vorbereitungen, welche die Ortsgruppe Wieselburg über hat, sind im besten Gange. Viele Gesangs- und Turnvereine der Umgebung haben bereits ihre Mitwirkung zugesagt. Die Festrede hält Herr Wanderlehrer Emil Barnert aus Wien. Am Festplatz wird die vollständige Umstetner Eisenbahnerkapelle konzertieren und im Kaffeehaus wird das Ybbstaler Schrammelquartett für die Unterhaltung der Gäste sorgen. Auch für die Belustigungen der Kleinen ist in reichem Maße gesorgt.

Es liegt nun an der deutschen Bevölkerung, dieses Fest, das für unsere Stammesbrüder an den Sprachengrenzen veranstaltet wird, durch rege Teilnahme und durch Werbung zu fördern, um dem nationalen Unternehmen zum verdienten Erfolge zu verhelfen.

Haiderhofen. (Ungeheure Leiche.) Am Montag um 1/2 6 Uhr früh wurde in der Nähe von Mühltal aus der Enns die Leiche eines jungen Mädchens gefischt, welche in die Totenkammer zu Haiderhofen gebracht wurde. Nachmittags wurde die Unglückliche von ihren Eltern und Bruder agnosziert. Sie hieß Anna Helm, war die Tochter eines Zimmermanns in Steyr, in einem Gasthause als Kellnerin bedienstet und stand erst im 17. Lebensjahre. Sonntags um 9 Uhr abends verschwand sie, um nicht mehr wiederzukehren. Dienstag nachmittags fand die gerichtliche Obduktion der Leiche statt. Ob ein Selbstmord, Unglücksfall oder Mord vorliegt, konnte nicht festgestellt werden. Mittwoch früh wurde die so jäh aus dem Leben Geschiedene auf dem Ortsfriedhofe zu Haiderhofen beerdigt.

Aus Waidhofen.

**** Promotion.** Herr cand. phil. Edmund Frieß, Sohn der hiesigen Kaufmannswitwe Frau Leopoldine Frieß, ist an der Wiener Unversität zum Doktor der Philosophie promoviert worden.

**** Reiseprüfungen.** Bei den vom 7. bis 10. d. M. an der n.-ö. Landes-Oberrealschule in Waidhofen a. d. Ybbs unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsrates Landesdultinspektors Hans Januschke abgehaltenen Reiseprüfungen, denen sich 29 Abiturienten dieser Anstalt und 1 Externist unterzogen, erhielten 4 Abiturienten ein Zeugnis der Reise mit Auszeichnung, 24 Abiturienten ein Zeugnis der Reise, 1 Abiturient trat vor der Prüfung zurück, der Externist wurde auf ein halbes Jahr reprobirt.

**** Einladung** zu dem am 25. Juli 1909 stattfindenden gemüthlichen Familienausflug des Waidhofener Losvereines „Ybbs“ nach Oberland, Gasthaus Forster. Gemeinamer Abmarsch 2 Uhr nachmittags von Josef Baumanns Gasthaus, Wasservorstadt. Für Musik, Wiesenpiele und diverse Belustigungen sorgt das Ausflugsomitee. — Jenen Teilnehmern, welche die Bahn benutzen wollen, stehen die Züge ab Waidhofen a. d. Ybbs 2 Uhr 20 Min. und 4 Uhr 36 Min. und ab Stadt Haltestelle 2 Uhr 24 Min. und 4 Uhr 40 Min. zur Verfügung. Im Falle ungünstiger Witterung findet der Ausflug Sonntag den 1. August statt. Gäste herzlich willkommen.

**** Plötzlicher Tod.** Die Familie des hiesigen Gutsbesizers Herrn Baron Albert von Rothschild hat einen sehr schweren Verlust erlitten. Der jüngste Sohn, Herr Baron Oskar von Rothschild, ist am Montag in Wien plötzlich verstorben. Baron Oskar von Rothschild war kurz zuvor von einer 3/4-jährigen Weltreise nach Wien zurückgekehrt. Bei einem Diner im Hotel Bristol erhielt Herr Baron Albert von Rothschild die Nachricht, daß sein Sohn plötzlich schwer erkrankt sei. Als er zu Hause ankam, war sein Sohn bereits tot. Baron Oskar von Rothschild war bereits längere Zeit leidend und hoffte von der Reise vollständige Heilung. In Waidhofen erfreute sich Baron Oskar von Rothschild seines leutseligen Wesens wegen großer Beliebtheit. Die Teilnahme für die trauernde Familie ist auch hier eine allgemeine. Seit mehreren Tagen weht vom Schloßturme die schwarze Fahne.

**** Todesfall.** Am Samstag den 10. Juli ist nach längerem Leiden der hiesige Sensengewerke und Realitätenbesitzer Herr Johann Bammer im 83. Lebensjahre verstorben. Das Leichenbegängnis fand am Montag den 12. Juli, nachmittags 3 Uhr, statt. Trotz des strömenden Regens war die Beteiligung eine wahrhaft massenhafte. Außer mehreren Vereinen folgten dem Sarge auch sämtliche Arbeiter der hiesigen Sensenwerke. Am Grabe hielt Herr Werkmeister John dem Verschiedenen einen warmen Nachruf. Mit Herrn Bammer ist ein ebenso hervorragender als angesehener Mitbürger aus dem Leben geschieden. Im Jahre 1827 als der Sohn armer Tagelöhnerleute in Neubau (Oberösterreich) geboren, trat er mit 12 Jahren als Lehrling in die Sensenfabrik des Gottlieb Kaltenbrunner in Scharnstein ein. Schon in seiner Lehrzeit

bekundete der junge Bammer das größte Interesse für die Sensenfabrikation und arbeitete in seinen knapp bemessenen freien Stunden unausgesetzt an seiner geistigen Fortbildung, weil die damalige Volksschule noch viele Lücken in dem Wissen der Schüler ließ. Fast 20 Jahre arbeitete er als Lehrling und Gehilfe, bis er 1859 in die Sensenfabrik Weinmeister in Mischendorf als Werkführer trat. Als solcher wirkte er durch 16 Jahre bei verschiedenen Besitzern. Herr Bammer genoß schon damals den Ruf eines ganz hervorragenden Fachmannes. Da machte ihm der Sensenwerksbesitzer Simon Redtenbacher in Scharnstein im Jahre 1875 den Antrag, mit ihm in Kompagnie zu gehen und die Leitung des veralteten eingerichteten Werkes zu übernehmen. Mit wahren Feuereifer ging Herr Bammer an die Arbeit. Das ganze Werk wurde modern umgestaltet und während bei seinem Eintritte täglich zirka 200 Sensen erzeugt wurden, brachte er die tägliche Fabrikation auf über 800 Stück. Heute erzeugen die Redtenbacher'schen Werke täglich etwa 2600 Stück Sensen. In Scharnstein erfand Herr Bammer den epochalen Bammer'schen Sensenhärte-Apparat, der heute in allen modernen Werken eingeführt ist. Im Jahre 1890 schied Herr Bammer aus der Firma Redtenbacher und kaufte das Gut Schnabl am Schnabelberge bei Waidhofen a. d. Ybbs. Da er aber in der Stadt keine entsprechende Wohnung finden konnte, kaufte er den veralteten eingerichteten Graf'schen Hammer. Der nimmermüde Arbeiter Bammer fand auch jetzt noch keine Ruhe. Er ließ das Werk vollständig umbauen und modern einrichten und begann neuerdings mit der Sensenfabrikation. Nun nahm das Werk einen ungeahnten Aufschwung, so auch seit 1903, in welchem Jahre sich Herr Bammer mit Herrn Adam Zeitlinger, einem hervorragenden Fachmanne, zu gemeinsamer Tätigkeit verband. Im Jahre 1908 trat Herr Bammer ganz aus dem Geschäft aus und übergab es seinem Sohne Herrn Johann Bammer jun. Herr Bammer bekundete auf allen Gebieten den ausgesprochenen Fortschrittmann. Hievon geben nicht nur seine modern eingerichteten Werke, sondern auch die verschiedenen Wohlfahrts-Einrichtungen, die er auf seiner Gewerkschaft schuf, sprechendes Zeugnis. Durch Erbauung einer Anzahl schöner Arbeiterhäuser gab er seinen Arbeitern gesunde, moderne Wohnungen. Ueberhaupt bewies sich Herr Bammer, der die Tätigkeit des Arbeiters aus eigener Erfahrung zu schätzen wußte, stets als warmer, aufrichtiger Freund der Arbeiterschaft und wurde von derselben auch als wahrer Vater verehrt. Zu erwähnen sei noch, daß Herrn Bammer als besondere Auszeichnung gestiftet wurde, den kaiserlichen Adler in Schild und Siegel führen zu dürfen. Mit Herrn Bammer ist das Muster eines soliden Geschäftsmannes und Vaters aus dem Leben geschieden. Trotz seiner hervorragenden gesellschaftlichen Stellung bewahrte er stets eine auffallende Einfachheit und Bescheidenheit. Aber gerade dadurch machte er sich ungemein beliebt und wird bei allen, die Gelegenheit hatten, ihn kennen und schätzen zu lernen, in angenehmer Erinnerung bleiben.

**** Militärkonzert und Kränzchen.** Am Mittwoch veranstalteten die Abiturienten der hiesigen Landes-Oberrealschule im Hofe „zum goldenen Löwen“ ein Militärkonzert mit anschließendem Tanzkränzchen, bei welchem die Musikkapelle des Inf.-Reg. Nr. 14 aus Linz unter der Leitung des Kapellmeisters Rezek die Musik besorgte. Infolge des herrschenden Regenwetters mußte das Konzert auch im Saale abgehalten werden. Das Programm bestand durchwegs aus erstklassigen Piecen, welche von der Kapelle meisterhaft zur Durchführung gebracht wurden. Besondere Aufmerksamkeit erregte der 18 Jahre alte Sohn des Herrn Kapellmeisters Rezek in Händl's „Largo“ und in den ungarischen Tänzen von Brahms als Violinspieler. Die einzelnen Vorträge fanden tausenden Beifall und mußte sich die Kapelle immer wieder zu neuen Zugaben entschließen. Im Anschlusse an das Konzert fand ein Tanzkränzchen statt, das einen glänzenden Verlauf genommen hat und zu den schönsten Veranstaltungen gerechnet werden muß, die in lehrer Zeit hier abgehalten wurden. Der Besuch war ein außerordentlich starker und hatte sich zu dem Tanzkränzchen ein Flor reizender junger Mädchen und Frauen eingefunden. Der neue Saal bewährte sich auch diesmal auf das Beste. Während die Zuschauer in den Seitenlokalitäten und auf der großen Bühne Platz nahmen, konnte sich das tanzlustige junge Völkchen auf dem spiegelglatten Parkettboden des großen Saales nach Herzenslust dem Tanzvergnügen hingeben. Die Herren Abiturienten haben in jeder Beziehung in glänzender Weise ihre Aufgabe gelöst. War schon der Empfang der Gäste ein ebenso herzlicher als vornehmer, so war es besonders der Eifer, mit welchem die Herren Abiturienten ihre Gäste zu unterhalten trachteten, der vollste Anerkennung verdient. Ueber das Arrangement des Festes herrschte nur ein Wort des Lobes. Am Professorentische prangte ein prächtiges Buket, eine zarte Aufmerksamkeit für ihre Herren Professoren und deren Damen. Herr Hotelier Baumgartner hat sich alle Mühe gegeben, seine Gäste zufrieden zu stellen. Allgemeines Lob herrschte über die geradezu vorzügliche Küche. Der Uebelstand bei der Garderobe wird bei einer nächsten Veranstaltung behoben werden. Das Reinerträgnis der Veranstaltung, das dem hiesigen Realschüler-Unterstützungsvereine zugeführt wird, soll ein ziemlich bedeutendes sein. Für jeden Fall können die Herren Abiturienten auf die von ihnen veranstaltete Festlichkeit mit Stolz zurückblicken.

**** Gartenkonzert.** Das am Sonntag den 11. Juli im Etablissement „zum goldenen Löwen“ von den Postbediensteten unter dem Protektorate des Herrn k. k. Postoberverwalters Alois Hansal veranstaltete Gartenkonzert und Kränzchen hat einen glänzenden Verlauf genommen. Das Gartenkonzert wurde leider durch den eingetretenen Regen etwas gestört und wurde im Saale fortgesetzt. Die Vorträge der Stadtkapelle fanden wohlverdienten Beifall. Beim Kränzchen herrschte bis in die Morgenstunden die ungezwungenste Gemüthlichkeit. Der außerordentlich starke Besuch bewies, welcher Beliebtheit sich unser Postamt mit seinen Beamten und Bediensteten in der ganzen Bevölkerung erfreut.

**** Militär-Veteranen-Korps Waidhofen an der Ybbs.** Das Kommando bringt zur gefälligen Anzeige, daß dasselbe am Sonntag den 18. Juli 1. J., nachmittags 1 Uhr, bei günstiger Witterung ein Übungsschießen nach der Scheibe, auf der k. k. priv. Schießstätte der Feuerschützen-Gesellschaft Waidhofen a. d. Ybbs, mit den vom hohen k. k. Ministerium für Landesverteidigung vorgeliehenen 8^m Repetiergewehren abhält, und hiezu die Herren Ehren-, unterstützenden sowie wirklichen Mitglieder zur regen Teilnahme höflichst einlabet.

**** Wiesenfest in Ybbsitz.** Der Verschönerungs- und Turnverein veranstalten wie alljährlich so auch heuer und zwar am 1. August 1909 auf der Wiese der Frau Katharina Fürnschließ ein großes Wiesenfest. Beginn halb 3 Uhr nachmittags. Aus dem reichhaltigen Programme entnehmen wir folgendes: Konzert der Ybbsitzer Musikkapelle, großes Kegelschieben, Schwebebahn, Glücksrad mit vielen schönen Gewinnsten, wo jedes Los gewinnt, Volksbelustigungen aller Art, bewirtschaftete Umhütte, Tanzboden 2c. 2c. Ferner sind am Festplatze zu mäßigen Preisen kalte Speisen, Bier, Wein, Zuckerbäckereien 2c. zu haben, so auch Koriandoli und Lampions. Eintritt ist für Erwachsene 40 Heller, für Kinder 20 Heller. Zur Bequemlichkeit der Waidhofener Teilnehmer wird nach 9 Uhr abends ein Sonderzug von Ybbsitz nach Waidhofen abgehen. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am 8. August statt und wird der Reingewinn dem Verschönerungsverein Ybbsitz zugewiesen. Nachdem die Waidhofener und Ybbsitzer Bewohnererschaft in jeder Beziehung bei solchen Veranstaltungen sich gegenseitig unterstützen und auch in regem geschäftlichen Verkehre stehen, ist es zu erwarten, daß dieses Fest von den Waidhofenern in Massen besucht wird.

**** Von der Volksbibliothek.** Am 25. Juli ist die letzte Bücherei vor den Ferien. Bis dahin sind alle noch in den Händen der Leser befindlichen Bücher zurückzustellen, um eine Durchsicht der Bücherei zu ermöglichen. Wer die Bücher nicht zurückstellt, muß eine Abholungsgebühr dem abholenden Boten bezahlen. Anfangs September wird die Bücherei wieder eröffnet.

**** Schweinepech.** Machten da neulich einige stramme Touristen einen Ausflug in den Spizenbachgraben, um auf einem bekannten Berge Markierungen vorzunehmen. Mit Mühe und Not schleppten sie einen großen Topf mit roter Farbe auf den Berg hinauf und rasteten in einem Bauernhause, bevor sie sich an die Arbeit begaben. Den Topf mit der Farbe ließen sie im Hofe stehen. Während sich die Touristen im Bauernhause göttlich taten, kamen einige Säue, welche im Hofe umherliefen, über den Farbentopf und leerten denselben, in der Meinung, ein besseres Schweinefutter vor sich zu haben, bis zum letzten Tröpfchen aus. Mit ihren roten Köpfen beledeten sie sich dann gegenseitig nach allen Regeln der Kunst, sodaß sie tatsächlich aussahen, als ob sie aus hunderten von Wunden bluteten. Mit einem entsetzlichen Geheule stürzte die Bäuerin in die Stube und rief die Touristen um Hilfe. Dieselben sahen sofort was geschehen war und begannen nun auch ihrerseits zu wehklagen, denn umsonst war ihre Fahrt, umsonst ihre Plage mit dem Hinaustragen des Topfes. Mithinut lehrten sie nach Waidhofen zurück und verschwiegen ihr Mißgeschick, bis das Geheimnis doch verraten wurde. Da kann man doch sagen, daß dies wirklich ein Schweinepech war!

**** Tschechische Frechheit.** Ein hiesiger Geschäftsmann erhielt aus dem tschechischen Orte Humpolec von einem gewissen Josef Hormann eine tschechische Korrespondenzkarte, in welcher derselbe um eine Probefendung einer Ware ersucht. Der Geschäftsmann ersuchte den Schreiber d. r. Karte hierauf, seine Bittstellung in deutscher Sprache zu machen, nachdem er des Tschechischen unkundig sei und sich in der deutschen Stadt Waidhofen nicht leicht jemand finde, welcher das Schreiben übersetzen könne. Daraufhin erhielt der betreffende Geschäftsmann einen in sehr zweifelhaftem Deutsch abgefaßten Brief, der an Gemeinheiten nichts zu wünschen übrig läßt. Der Tenor des Inhaltes ist der, daß der betreffende Waidhofener lange warten könne, bis der edle Humpolecer ein Deutscher werde. Um seiner Gemeinheit die Krone aufzusetzen, hat der edle Tscheche aber zum Ueberflusse den Brief auch noch unfrankiert aufgegeben, so daß der hiesige Geschäftsmann noch 20 Heller Straporto zahlen mußte. Und da bilden sich die Herren Tschechen noch ein, daß sie ein Kulturvolk sind.

**** Musikunterstützungsverein.** Die Promenadekonzerte der Stadtkapelle werden in der nächsten Woche Mittwoch den 21. d. M., 7 Uhr abends, auf dem unteren Stadtplatz und Samstag den 24. d. M., 6 Uhr abends, im Stadipark abgehalten.

**** Museum in Waidhofen a. d. Ybbs, obere Stadt 34.** Die Besuchsstunden sind Dienstag und Freitag nachmittags von 2—5 Uhr und an Sonn- und Feiertagen vormittags von 9—12 Uhr, sonst jederzeit gegen vorherige Anmeldung beim Museumsdiener.

**** Das erste Adressbuch für den Gerichtsbezirk Waidhofen** mit spannendem Roman ist beim Herausgeber A. v. Henneberg um 1 K, mit Postversendung um 1 K 20 h zu haben.

**** Reise nach Dalmatien.** Wie bereits mitgeteilt wurde, unternimmt der Verein der Marin-angehörigen in Linz im August 1910 eine Reise nach Dalmatien. Derselbe wird mittels Separatdampfers durchgeführt und werden alle interessanten Punkte unserer heimischen Küste angelaufen. Außerdem wird es der Verein höchstwahrscheinlich ermöglichen, die herrliche Insel Korfu zu besuchen. Anmeldungen zu dieser Reise sind bereits erfolgt und wird der Verein auch, um allen Wünschen gerecht zu werden, Rateneinzahlungen entgegennehmen. Dieselben können entweder per Post oder von nun an jeden Sonn- und Feiertag persönlich im Klublokale „Hotel goldener Adler“ erledigt

werden. Ein bestimmter Betrag für diese Art Einzahlungen wird nicht festgesetzt. Um späteren Irrtümern auszuweichen, wird auch mitgeteilt, daß an dieser Reise jedermann teilnehmen kann. Anfragen werden jederzeit entweder schriftlich oder an obigen Einzahlungstagen auch mündlich erteilt.

** Fremdenliste. Die letzte Nummer der Fremdenliste weist 761 angekommene Parteien mit 1269 Personen aus. ** Verloren wurde am Fischbühl ein brauner Kinderkragen; abzugeben in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Advertisement for MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN. Text: Für Weintrinker zur Mischung des Rebensaftes! neutralisirt die Säure des Weines angenehm prickelnder Geschmack. Kein Färben des Weines.

Dank.

Die k. k. Postbediensteten erlauben sich den P. T. Bewohnern der Stadt und Umgebung sowie den P. T. Sommergästen den herzlichsten Dank für ihr zahlreiches Erscheinen bei dem am Sonntag im Hotel „zum goldenen Löwen“ stattgehabten Konzerte und Kränzchen zum Ausdruck zu bringen.

Ausstattung und Renovierung der oberen Marienkapelle am Buchenberge.

Auf der Kuppe des Buchenberges, der mit seinen herrlichen, weitläufigen Anlagen, wie solche noch in keiner Stadt Niederösterreichs geschaffen wurden, eine Zierde der Stadt bildet, ist von dem frommen Sinne der Vorfahren eine Marienkapelle errichtet worden. Leider entbehrt dieselbe noch eines entsprechenden Schmuckes, namentlich fehlt eine Marienstatue in geziemender Größe, sowie eine kirchlich vorgeschriebene Ausstattung des Innern; weiters zeigt sich ein dringendes Bedürfnis der Renovierung der ganzen Kapellenanlage.

An die P. T. Leser des Blattes sowie alle jene, denen die obere Kapelle des Buchenberges lieb und teuer ist, wie nicht minder an die sehr verehrlichen Sommergäste wird nun die dringliche Bitte gerichtet, die Ausführung einer durchgreifenden Renovierung sowie die Anschaffung einer schönen Marienstatue durch milde Beiträge zu ermöglichen.

Gütige Spenden werden entgegengenommen in der hiesigen Pfarrkanzlei und in der Redaktion des „Boten von der Ybbs“ und werden im Blatte ausgewiesen.

Noch wird bemerkt, daß der hiesige sehr verdienstvoll wirkende Verschönerungsverein auch eine Werganlage zur oberen Marienkapelle, die Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, die Renovierung derselben aufs wärmste begrüßt.

Die Unternehmung zur Renovierung der oberen Buchenbergkapelle.

Advertisement for Kronprinzessin Stephanie-Quelle. Text: Kronprinzessin Stephanie-Quelle. Krondorfer SAUERBRUNN Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u.s.w. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawassererzeugerin.

Für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

Vom Bäckerlich.

In Nummer 28 der Wochenschrift „Urania“ bespricht der Professor Dr. Ing. R. Saliger die in Nr. 27 begonnenen Erörterungen über Eisenbeton im Hochbau, mit Anführung zahlreicher Beispiele aus der Anwendung desselben in Industriebauten, die durch Abbildungen veranschaulicht werden. Besonders hinzuweisen wäre dabei auf die durch Anwendung des Eisenbetons ermöglichten dünnen Gewölbekonstruktionen und die Vorteile, welche dieselbe bei Herstellung von Fabrikschornsteinen bietet. Die Konstruktionsdetails eines solchen Schornsteines und die Ansicht des ersten derartigen Schornsteines in Oesterreich im Bau sind beigegeben. — Unter dem Titel: Erinnerungen an eine Vergnügungreise an Bord der „Thalia“

beginnt Dr. G. Stiasny aus Triest mit der Schilderung von Aqier, wobei insbesondere die dort gefundene geniale Lösung der Aufgabe, die schmuckigen Teile des Hafens von dem eleganten Stadteile zu trennen, ohne den Verkehr zu stören, bemerkenswert ist. — Dr. Karl Wessely setzt in dieser Nummer das in der vorigen begonnene Verzeichnis der einheimischen Pflanzennamen fort.

Inhalt: Der Eisenbeton im Hochbau. Von Professor Dr. Ing. R. Saliger in Prag. II. Der Eisenbeton für Industriebauten. Mit Abbildung 11 bis 18. — Erinnerungen an eine Vergnügungreise an Bord der „Thalia“. Von Dr. G. Stiasny in Triest. I. Algier. Mit 4 Abbildungen. — Raumbesinfektion mit Formaldehyd. — Aus den Grundzügen der Naturwissenschaft: Die Maße für die Energie. Das mechanische Wärmeäquivalent. Von A. Obermayer. — Einheimische Pflanzennamen. Von Dr. Karl Wessely. — Kleine Mitteilungen: Die radiumhaltigen Quellen im Joachimstal. Kristallisiertes Chlorophyll. — Verschiedenes. — Mitteilungen der Wiener Urania.

Die Administration der Wochenschrift „Urania“, Wien I., Opernring 3, sendet Probenummern gratis und franko.

Eine heitere Reiselektüre wird heutzutage jedermann, so er sich aufs Reisen überhaupt versteht, immer bei sich führen. Stunden eintöniger Bahnfahrt, Regentage in der Sommerreise zählen mit zu den Unannehmlichkeiten, welche dem Sommerfrischler nie erspart bleiben. Als ein allzeit heiterer Reisebegleiter haben sich in solchen Fällen seit Jahren die „Wegendorfer-Blätter“ bestens bewährt. Diese angesehene Münchner humoristische Zeitschrift eignet sich ganz besonders zum Mitnehmen auf der Reise, weil die Lektüre ihres vielseitigen, aus kurzen in sich abgeschlossenen Humoresken, lustigen Wigen und Gedichten, Aphorismen, Anekdoten mundartlichen Schmruren, aktuellen Themen u. s. w. bestehenden Inhalts jederzeit abgebrochen und wieder aufgenommen werden kann. Dazu kommt, daß der prächtige farbenreiche Bilderreichtum, an dem man sich nicht satt sehen kann, das Auge stundenlang zu fesseln vermag. Im übrigen sind die Wegendorfer-Blätter derart dezent und einwandfrei gehalten, daß man sie jung und alt ohne Bedenken in die Hand geben kann. So kommt es denn, daß viele Familien, die alljährlich mit ihren Kindern zum Landaufenthalt hinausziehen, sich bei ihrer Buchhandlung oder bei der Postanstalt ein vierwöchentliches Saisonabonnement bestellen, welches jederzeit begonnen werden kann. Jede neuerichene Wochennummer ist bei den Bahnbuchhandlungen für nur 30 Pfg. auch einzeln käuflich.

Langweilt im Zug dich, auf dem Land, — Die „Wegendorfer“ nimm' zur Hand! — Denn frohe Stunden stets genießt, — Wer „Wegendorfer-Blätter“ liebt!

Die „Geisha“, die populärste und lieblichste englische Operette, bringt soeben die in der Verlage von Ullstein & Co., Wien I., erscheinende neueste Nummer der „Musik für Alle“. Das Werk, das sich, wie bekannt inhaltlich wie musikalisch mit dem modernen Wunderreich des Orients, mit Japan, befaßt, ist über alle deutschen Bühnen mit gleichem Erfolg gegangen, birgt es doch eine Fülle der schönsten und gefälligsten Melodien.

Das „Geisha“-Heft der „Musik für Alle“ beginnt mit dem anmutigen Lied vom verliebten Goldfisch. Es schließt sich daran das Duett von Mimosa und Kaitar, „Kufunterreich“ und das Walzerlied „Danz du kleine Geisha“. Typisch englischer Natur ist das „Ehon-Kina-Lied“ sowie der flotte Marschchor, dessen exotische Melodien einen eigentümlichen Reiz ausüben. Die weiteren Nummern bringen die Lieder „Der Kletteraffe“, „Der boshafte Papagei“ und vor allem das überaus lustige Couplet „Chin-chin-chinaman“. Erwähnen wir noch das zweite Walzerlied „Lieb, lieb so wunderlich“, so sind die markantesten Piecen dieser Operette wiedergegeben. Es sei noch auf den einleitenden Artikel mit dem reichen Bilderreichtum hingewiesen.

Das Geisha-Heft der „Musik für Alle“ ist zum Preise von 60 h durch alle Buch- und Musikalienhandlungen sowie direkt vom Verlage Ullstein & Co., Wien I., zu beziehen.

Der Tauernbahn, diesem gigantischen Werk, deren Eröffnung vor einigen Tagen in Gegenwart des Kaisers stattfand, widmet das moderne Familienblatt „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ eine „Tauernbahn-Nummer“, welche sich allen übrigen Spezialnummern dieser beliebten Zeitschrift wahrhaft würdig an die Seite stellt. Sowohl die herrlichen vielfach in Wehrfarbendruck gehaltenen Illustrationen, als auch der hochinteressante Artikel des Reichsratsabgeordneten Dr. Julius Schloffer werden sicherlich allseits lebhaftes Interesse erwecken. Daran schließen sich Bilder vom Stapellauf S. M. S. „Radeky“, welcher in Gegenwart des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Kaiserin Hohenberg stattfand, von der Taufe des dritten spanischen Prinzen auf Schloß Granja und schließlich ein sehr stimmungsvolles Bild vom Besuch des Wiener Männergesangsvereines auf der Wartburg, anlässlich dessen Reise nach Thüringen. Dies ist nur ein kleiner Auszug aus dem wirklich gediegenen und besonders reichhaltigen Inhalt der vornehmen Zeitschrift „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“, deren Lektüre wie auch Abonnement jedermann auf das Wärmste empfohlen werden kann. Der Abonnementpreis beträgt vierteljährig 5 K. Probehefte gratis und franco durch die Administration Wien VI., Barnabengasse 7 und 7a.

„Der Stein der Weisen“. Das uns kürzlich zugewandene 14. Heft der altbewährten populär-wissenschaftlichen Revue hat nachstehenden Inhalt: Taubblinde, von W. Henz mit 4 Abbildungen. — Ägyptische und arabische Kunst, von Dr. Ing. Hans Mayer, mit 11 Abbildungen. — Hochgebirgsstudien mit 6 Abbildungen. — Eine Kolonienbildung im brasilianischen Urwald, von Dr. J. Lang-Viehwiesels, mit 5 Abbildungen. — Photographie mit 2 Abbildungen. — Forstwesen (Anbauversuche mit amerikanischen Holzarten. Etwas über die Buche. — Ueber den Einfluss verschiedener Pflanzverbände auf die Entwicklung der Fichte). — Naturwissenschaftliche Taschenbibliothek: 2. Bändchen von „Der Amateur-Astronom“, von Gideon Kiegl. (9. und 10. Bogen). — „Der Stein der Weisen“ (A. Hartlebens Verlag, Wien und Leipzig), erscheint in halbmonatlichen Heften im Umfange von 36 Großquartseiten und mit 30 bis 40 Abbildungen, das Heft zum Preise von 60 h. Probehefte sind in jeder Buchhandlung erhältlich.

Aus aller Welt.

— Neue österreichische Marken. Die österreichische Postverwaltung gibt, wie berichtet wird, die bis jetzt auf Kreidpapier (glänzend, Markenfeld zinnoberrot, Wertziffer weiß) erschienenen Nachpostmarken nun in neuer Auflage auf kreidelosem, nicht glänzendem Papier heraus. Das Markenfeld der Neuaufgabe erscheint in etwas dunklerem Rot, die sonstige Ausführung ist unverändert geblieben. Die Emission mit lichtzinnoberrotem Markenfeld wird eingezogen, die Werte zu 30 und 50 Heller werden nicht neu emittiert.

— Die Gefährlichkeit der Hutnadeln. Aus Paris wird berichtet: Bei den letzten aufregenden Szenen auf dem Rennplatz von Auteuil sind im Gedränge zahlreiche Personen durch die weit hervorstehenden großen modernen Hutnadeln im Gesicht mehr oder minder schwer verletzt worden. Im Pariser Publikum wächst jetzt die Entrüstung gegen dies gemeingefährliche Schmuckstück, dem viele Menschen entstellende Narben in den Gesichtern zu „verdanken“ haben. Die Fälle, in denen durch Hutnadeln Verwundungen hervorgerufen wurden, beschränken sich

keineswegs auf Auteuil und mehren sich von Tag zu Tag. In der letzten Woche wurde in der Untergrundbahn bei dem Rucke des Anfahrens ein Bahnbeamter durch die Hutnadel einer Passagierin schwer am Auge verletzt und er befindet sich noch heute im Krankenhaus in Pflege. Am folgenden Tage wurde eine Modistin, die einer eleganten Dame einen Schieler anprobirte, bei einer Kopfbewegung der Kundin von der Hutnadel ins Auge getroffen; wahrscheinlich wird das Auge nicht erhalten werden können. Kurz darauf wurde genau derselbe Fall von einer anderen Verkäuferin berichtet.

— Auch eine Köpenickfäde. Unter dem Vorwande, anlässlich des Nationalfeiertages in Paris eine patriotische Ansprache halten zu wollen, erklommen am 14. d. nachmittags zwei Wiener den Balkon des Justizpalastes, machten sich am Fahnenstumpf zu schaffen und ließen die Republik hochleben. Sodann verschwanden sie in dem Altarraum, wo sich auch Geldeinlagen befinden. Sie raubten dreitausend Frank und ließen einen Zettel zurück mit den Worten: „Hoch die Republik!“

— Erzherzog Josef und der Zeitungsjunge. Aus Budapest, 15. d., wird berichtet: Dem Erzherzog Josef passierte heute ein drolliges Abenteuer. Gegen 1 Uhr nachmittags fuhr der Erzherzog im Automobil beim ungarischen Nationalcasino vor. Als er den Kraftwagen verlassen hatte, trat ihm plötzlich ein Zeitungsvendekaufmann entgegen und bot ihm ein Kreuzerblatt zum Kaufe an, dessen Inhalt er dem Erzherzog als interessant und sensationell pries. Der Erzherzog schien im ersten Augenblick durch das unerwartete Auftreten des Zeitungsjungen etwas betroffen, entschloß sich aber alsbald, das ihm angebotene Kaufgeschäft abzuwickeln. Er nahm das Blatt lächelnd entgegen, griff in die Tasche und holte ein Einkreuzerstück hervor, das er ihm überreichte. Der Zeitungsjunge wollte den restlichen Teil herausgeben, der Erzherzog winkte ihm jedoch zu und trat in die Lorenfahrt des Kasinogebäudes ein. Die kleine Szene hatte mehrere Passanten herbeigelockt, die den Zeitungsjungen aufklärten, welche hohen Kunden er soeben bedient hatte. „Nun bin ich Postulant geworden!“ schrie der Junge, so daß es der Erzherzog noch hören konnte, welcher herzlich lachend die Truppe zum Kasino exportierte. Wünder angenehm berührte der Erzherzog ein zweites Erlebnis. Als er nämlich im Laufe des Nachmittags einen Spaziergang unternahm, sah er sich alsbald von einer großen Menschenmenge umringt, welche sich an ihn herandrängte, um ihn zu sehen. Die aufdringliche Haltung der Menge veranlaßte den Erzherzog, die Promenade zu unterbrechen.

Humoristisches.

Aus der neuesten Nummer des „Guckkastens“, der von Paul Keller herausgegebenen buntillustrierten Zeitschrift für Humor, Kunst und Leben (Abonnementpreis vierteljährig K 2 40, Administration in Wien I., Seilerstätte 5, R. Lehner & Sohn) entnehmen wir folgende kleine Beiträge:

Geschichtsprofessor fragt im Examen: „Herr Kandidat, nennen Sie mir einen Zeitabschnitt von unbegrenzter Dauer.“ Kandidat: „Die Beratungen über die Reichsfinanzreform.“

Praktisch. Moriz: „Vater, siehste de scheenen Glühwürmchen mit de Laternen?“

Vater: „Wenn doch hätten auch de Wanzen a solches Licht, könnt' mer ersparen die Beleuchtung!“

Die praktische Frau. Mann (der vor Gericht war): „Zu fünfhundert Mark Geldstrafe bin ich verurteilt worden, oder ich muß fünfzig Tage ins Gefängnis gehen!“

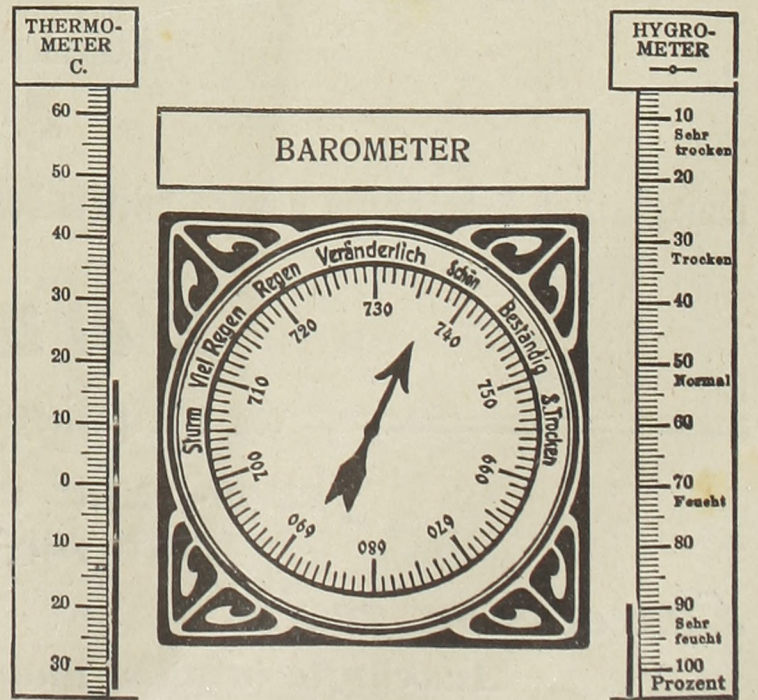
Frau: „Das wäre eine schöne Ersparnis, Männchen; damit könnte ich doch während der Zeit eine Badereise machen!“

Zwei Postkarten. Lieber Onkel Heinrich! Leider kann ich heute zu Deiner kleinen Gesellschaft nicht kommen, da ich die fürchterlichsten Zahnschmerzen habe. Dein betrübter Neff: Otto.

Lieber Neffe Otto! Komm nur ruhig in einfachem Straßenanzuge, wie Deine Vettern Karl und Fritz. Die haben auch ihren Frack verlegt. Dein aufrichtiger Onkel Heinrich.

Wetterhäus'chen in Waidhofen a. d. Ybbs.

Abgelesen am 17. Juli 1909 um 10 Uhr vormittags.



Amthliche Kurse der Wiener B6rse

(nach dem offiziellen Kursblatt) vom 17. Juli 1909, mitgeteilt von der k. k. priv. allgemeinen Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Ybbs.

Table with multiple columns listing various financial instruments such as 'Allgemeine Staatsschuld', 'Ungar. Staatsschuld', 'Andere 6ffentl. Anlehen', 'Diverse Lose', 'Bank-Aktien', and 'Industrie-Aktien' with their respective 'Geld' and 'Ware' values.

Die K. K. PRIV.

Allgemeine Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a/Y.

empfehltsich zum

Kauf und Verkauf, sowie zur Belehnung

von Renten, Pfandbriefen, Obligationen, Losen und Aktien,

verzinst

Geldeinlagen gegen Sparb6cher mit 4%o. Keine K6ndigung bis K 3000.— Die Rentensteuer tr6gt die Bank aus Eigenem.

Geldeinlagen im Kontokorrent (laufende Rechnung)

besonders zu empfehlen f6r Ausw6rtige. Derzeitige Verzinsung

4 1/4 %o. Keine K6ndigung.

Einlagen und Behebungen k6nnen mittels Posterlagscheine der Bank, welche gratis verabfolgt werden, bei jedem Postamte erfolgen.

Verwahrung und Verwaltung

von Wertpapieren, Dokumenten, Schmuck etc. gegen Depotschein oder auch in den

feuer- und einbruchsicheren Stahlkammern der Bank.

Miete f6r ein Schrankfach von K 12.— pro Jahr aufw6rts.

Losrevision gratis.

Fromessen zu allen Ziehungen.

Ausk6nfte in allen finanziellen Angelegenheiten, auch brieflich, vollkommen kostenlos.

Uebnahme von B6rsenauftr6gen.

Finanzieller Wochenbericht.

Der Renten- und Anlagemarkt war unter dem Einflusse der anhaltenden Geldflüssigkeit ziemlich fest. Auf dem Bankmarkt war es sehr still und haben sich die Kurse behauptet. Nur in Staatsbahn-Aktien war fortgesetzt lebhaftes Geschäft. Die Siftierung der Note in Paris, die ein Ersparnis von zirka K 800.000 pro anno ergeben wird, wirkte stimulierend. Der infolge Realisierungen abgeschwächte Kurs erzielte eine beträchtliche Reprise, die bis Wochenschluß andauerte. Auf dem Industrie-Aktienmarkt waren Rima-Aktien rückgängig und auf neuerlich Budapest Käufe erholt. Infolge günstiger amerikanischer Eisenberichte lagen Alpine Montan-Aktien zum Wochenschluß fest. Waffenfabrik-Aktien setzten ihre steigende Bewegung fort. Triester Kohlen-Aktien, denen der günstige Geschäftsgang zustatten kam, waren gefragt.

Einslösung der August-Kupons.

Wie uns die k. k. priv. Allgemeine Verkehrsbank filiale Waidhofen a. d. Ybbs mitteilt, werden schon vom 20. Juli l. J. an die am 1. August 1909 fälligen Kupons und verlostten Effekten bei diesem Institute ohne Abzug ausbezahlt. An Auswärtige erfolgt die Ueberweisung des Bargeldes nach vorheriger Einsendung der Kupons vollkommen porto- und spesenfrei. Wir empfehlen unseren geschätzten Lesern, von diesem Angebote recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Inseraten-Abteilung.

Jahreswohnung

1025 3-1

im 1. Stock, bestehend aus 3 großen Zimmern, darunter ein Balkonzimmer, 3 Kabinetten, Küche, eigenem Keller sowie Holzlage, ist mit Gartenbenützung ab Mitte Oktober zu vermieten. Näheres bei Frau Wegscheider, Postmeisterstraße 27.

Bösendorfer Flügel

1024 1-1

ist billig zu verkaufen. Nähere Auskunft Hotel Pierhammer.

Mehrere

Wiesenparzellen

sind zu verpachten.

1016 1-2

Nähere Auskunft: Gutsverwaltung Marienhof, Zell-Arzberg.

Patentierter wetterfester

Mineral-Fassade-Farben

Ein eigenartiges Bindemittel bedingt die unbegrenzte Widerstandsfähigkeit gegenüber Witterungseinflüssen, 862 10-8

Prämiert

mit goldenen und silbernen, Medaillen Budweis, Graz, Köln, Linz, Wels.

seit einer Reihe von Jahren vollkommen erprobt und nach zahlreichen vorliegenden Attesten bestens bewährt, empfehlen

Ludwig Christ & Co., Linz a/D.

Ebelsberger Farben-, Lack-, Firnis- und Kitt-Fabrik.

Atteste, Gebrauchsanweisung, Musterbüchel gratis und franko.

Niederlage bei G. Friess' Witwe, Waidhofen a. d. Ybbs.

GROSSE-Modenwelt. Tonangebend! Unerreicht! Riesen-Schnittbogen. 1 1/2 K. Abonnement b. all. Postanstalt u. Buchhandl. Farbenprächtige Kolorits. Gratis-Probenummern bei John Henry Schwerin, Berlin W. Achten Sie genau auf Titel.

Verkäufer

von Realitäten und Geschäften

finden raschen Erfolg durch den

grossen Käufer-Verkehr

ohne Vermittlungsgebühr, bei dem erstklassigen, anerkannt realen, im In- und Auslande verbreiteten

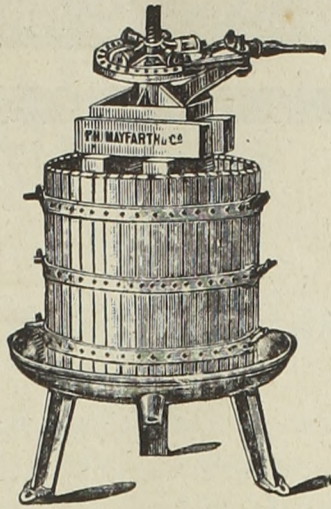
christlichen Fachblatte

N. W. General-Anzeiger

WIEN, I., Wollzeile Nr. 3, Telephon (interurb.) 5493.

Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, sowie Bürgermeisterämtern, Stadtgemeinden für erzielte Erfolge. Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines fachkundigen Beamten.

Probenummern auf Verlangen gratis, 975 52-5



Weinpressen Obstpressen

mit Doppeldruckwerken „Herkules“ für Handbetrieb

Hydraulische Pressen

für hohen Druck und grosse Leistungen

Obstmühlen Traubenmühlen Abbeermaschinen

Komplette Mostereianlagen, stabil und fahrbar.

Fruchtsaftpressen, Beerenmühlen

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidemaschinen

Selbsttätige Patent-tragbare und fahrbare Weingarten-, Obst-, Baum-, Hopfen- u. Hederich-Spritzen „Syphonia“

Weinberg-Stahlpflüge und alle landwirtsch. Maschinen fabrizieren und liefern unter Garantie als Spezialität in neuester Konstruktion

Ph. Mayfarth & Co.

Maschinen-Fabriken, Eisengessereien und Dampfhammerwerke Wien 2/1, Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 620 goldenen, silbernen Medaillen etc. Ausführl. illustr. Kataloge gratis u. franko. Vertreter u. Wiederverkäufer erwünscht. 963 10-4

Futternot

bringt allen Viehbesitzern Schaden! Vorsichtige Viehbesitzer kaufen: Hypo, nahrhafter als Hafer, K 7 bis 8 billiger, 50 kg K 7-.



Schweine-Z-Futter Tägliche Zunahme 1 1/2-2 kg, 50 kg K 11-50.

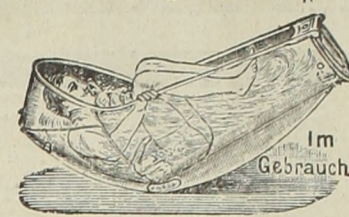


Proteol erhöht den Milchtrag um 1-1 1/2 Liter täglich. Zugleich bestes Mastfutter!

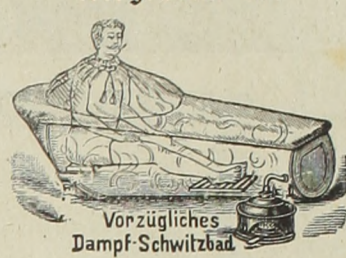
Molko erhöht den Milchtrag um 1-1 1/2 Liter täglich. Proteol 50 kg K 7-50 ohne Sack. Molko 50 kg K 7-25 ohne Sack. Alle Preise ab Fabrik Jedlersdorf. Tausende Anerkennungsschreiben Verlangen Sie gratis Prospekt! Ver. Kraftfutterfabriken Akt.-Ges. Wien, II. Adresse Brüder Taussky Praterstr. 15

Visitkarten sind schnell und billig in der Buchdruckerei A. Henneberg zu haben.

Wellenbad mit nur 2 Eimer Wasser.



Wiegenbad als



Verwendbar als: 824 35-8

Wellen-, Voll-, Sitz-, Kinder- und Dampfbad.

Keine mit Silberbronze überpinselten und gelöteten Nähte und Füße, sondern geschweißte Nähte, vernietete Füße, im Vollbad verzinkt.

Broschüre gratis. — Versand fracht-, zoll- und verpackungsfrei.

Feststehende Wannen von K 35- an, Wannen mit Gasheizung von K 55- an, Wannen mit Schwitzeinrichtung von K 70- an. — fahrbare Wannen zc. empfiehlt Bernh. Hähner, Chemnitz i. Sa. Nr. 195.

Vertreter für Waidhofen Hans Blaschko, Spenglermeister, Waidhofen a. d. Ybbs.

Nur echter Mack's

Kaiser-Borax

macht die Haut zart und weiss. Warnung!

Der echte KAISER-BORAX wird nur in feinen, zinnoberroten Schächeln und in Ausführung wie oben in den Handel gebracht.

Man achte auf die Schutzmarke! 794 10-4

Nachahmungen

welche auf Täuschung berechnet sind, werden gerichtlich verfolgt, worauf Händler und Verbraucher aufmerksam gemacht werden. Allein Erzeuger in Oesterreich-Ungarn: Gottlieb Voith, Wien III/1. Ueberall erhältlich.

1781 Geschäfts-Gründung 1781. Kais. königl. Hof-Steinmetzmeister EDUARD HAUSER. WIEN IX SPITALGASSE 19. DIE SCHÖNSTEN GRAB-MONUMENTE. EIGENER ERZEUGUNG VON FL 15 AUFWÄRTS. Ausführung jeglicher Steinmetz-Arbeiten.

Wannenbäder

mit kalter und warmer Douche

sind zu jeden Tageszeiten zu haben

bei

Josef Waas

Herren- und Damenfriseur in Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt 26.

Spezialist im Hühneraugenausschneiden und Behandlung eingewachsener Nägel.

Neuheit für Damen! Modernste Kopfwash-Einrichtung mit elektrischem Trockenapparat in vollkommen separiertem, mit allem Komfort eingerichteten Damensalon.

Uebernahme von Reparaturen und Neuverfertigung sämtlicher Haararbeiten.

Reichhaltiges Lager in Toiletteartikeln.

Nachdem gefertigter Unternehmer keine Mühen noch Kosten scheut, um selbst den verwöhntesten Anforderungen gerecht zu werden, und versichert, in seinem Betriebe stets die strengsten hygienischen Vorschriften hochachtungsvoll

Josef Waas.

Danksagung.

Außerstande, jedem Einzelnen für die anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters, Groß- und Schwiegervaters und Bruders, des Herrn

Johann Bammer

Sensengewerke und Realitätenbesitzer in Waidhofen a. d. Ybbs

bewiesene Anteilnahme und für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse zu danken, erlauben wir uns auf diesem Wege Allen unseren tiefstgefühlten Dank zu sagen.

Insbondere danken wir der hochw. Geistlichkeit für die Führung des Konduktes, der Sektion Waidhofen a. d. Ybbs des D. Oe. Alpenvereines, dem christlichen Arbeiter- und Volksverein, der Feuerschützen-Gesellschaft, dem Männergesangsverein, dem Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs, unseren lieben Sensenarbeitern und dem Militär-Veteranenkorps Waidhofen a. d. Ybbs.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Juli 1909.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Fashionabler
Luftkurort.

Sonntagberg

Herrliche
Sommerfrische.

704 Meter Seehöhe

Anton Fischer, Hotelier.

In berückender Lage, nächst der historischen antiken Wallfahrtskirche, mit epochaler Rundschau in Gebirgs- und Landfernsicht. — Neu adaptiertes Hotel mit Pension, den modernen Anforderungen entsprechend, mit dem größten Komfort ausgestattet.

☛ Sommerwohnungen in jeder Preislage. ☛

Täglicher Stellwagen-Verkehr von Rosenau

zu den Zügen früh 7 Uhr, vormittags 11 Uhr, nachmittags 4:20 Uhr, ab 1. Juli.

Preise: der Bergfahrt K 120, der Talfahrt 80 Heller. Kinder die Hälfte. — Kleines Reisegepäck frei.

Equipagen jederzeit in Bereitschaft.

1004 9-3

Berühmter
Wallfahrtsort.

Ausgezeichnetes Teleskop steht zur Verfügung.

Kendzvous
der Haute-volee.

SUNLIGHT SEIFE

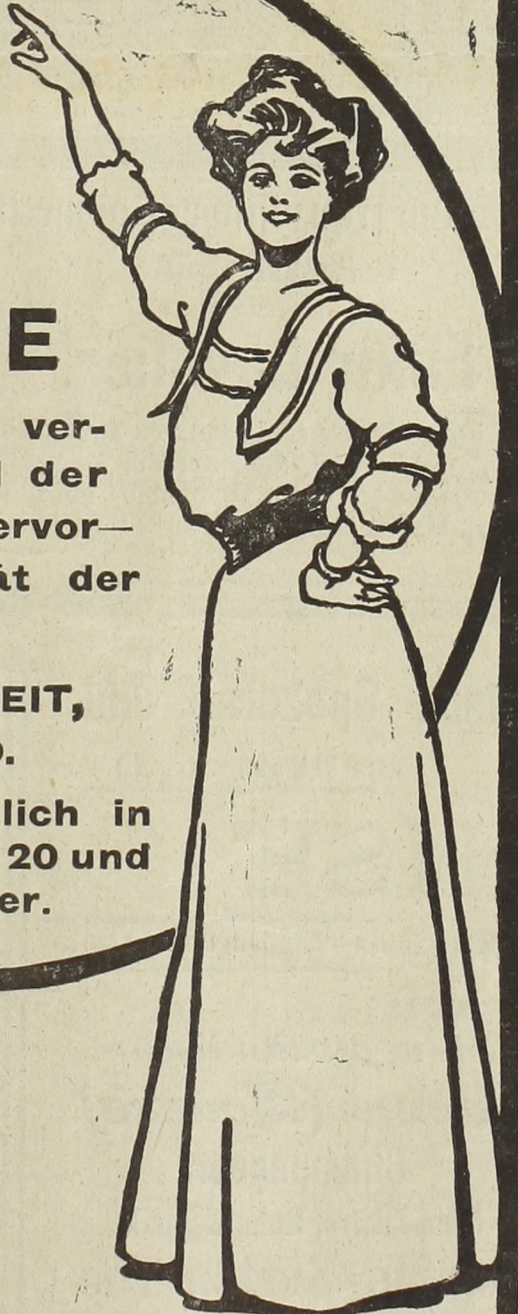
10,000,000
STÜCKE

SUNLIGHT SEIFE

werden allwöchentlich ver-
kauft. Dies ist wohl der
beste Beweis für die hervor-
ragend gute Qualität der
Sunlight Seife.

ERSPARNIS AN ARBEIT,
ZEIT UND GELD.

Überall erhältlich in
Stücken zu 10, 20 und
40 Heller.



1046

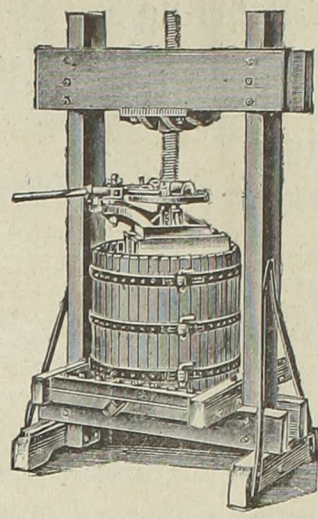


Braune Kampfer-Salbe.

Nach Vorschrift des Apothekers
Wilhelm Dick in Zittau.
Altbewährte Haussalbe bei äusser-
lichen Schäden und rheumatischen
Schmerzen.

Zu haben in Rollen zu 20 h, 40 h und 80 h in den meisten Apotheken und beim Erzeuger
Da häufig Nachahmungen verkauft werden, achte man
genau, daß jede Rolle nebenstehende Schutzmarke trägt. Apoth. L. Eiselt, Grottau, Böhmen.

89426-11



Weinpressen Obstpressen

mit verbessertem Doppeldruckwert
für Handbetrieb, mit Riegelver-
schlüssen,

Traubenmühlen, Traubenrebler, Obstmühlen

in neuester dauerhafter Konstruktion vorzüglichster Güte,
sowie

Futterbereitmungsmaschinen, Häcksler,
Rübenschneider, Schrotmühlen,
Futterdämpfer, Göpel, Vorgelege,

aus der Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen und Eisengießerei
FRANZ EISENSCHIMMEL & CO., RAUDNITZ a/E.

Zentralverkaufsbureau

Franz Melichar

Rudolf Bäcker

WIEN III/2, Löwengasse 37.

Ausführliche Kataloge gratis und franko.
Solide Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

950 10-2

Steckenpferd- Lilienmilchseife

Das Original

aller im Handel befindlichen medizinischen Lilienmilchseifen.
Erzeugt zarte, weiße Haut und reinen, von Sommersprossen freien, Teint.
Millionen Stück jährlicher Consum! Tägliche Anerkennungs schreiben!
2 Staatspreise und 10 Goldene u. Silberne Medaillen!
Man achte genau auf Namen u. Schutzmarke: Steckenpferd!
Vorrätig in 40 Heilern, Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. allen einträglichen Geschäften.
Alleinige Fabrikanten: Bergmann & Co. Tetschen a. E. (Dresden u. Zürich)

Der Allgemeine 148 52-0
Spar- und Gewerbe-Kredit-Verein
r. G. m. b. H.
WIEN I. Stock im Eisen-Platz (Equitable-Palais)
sowie dessen Filiale: Wien XVI. Ottakringerstrasse 25 und
die Zahlstellen: VI. Mariahilferstrasse 87
XVII. Ottakringerstrasse 44
XVII. Beheimgasse 38

übernehmen und verzinsen Spareinlagen
von K 4.— bis K 2000.— mit und über K 2000.— mit

5% 4 3/4%

Rentensteuer zahlt die Anstalt. Kürzeste Rückzahlungs-
Kredite für Gewerbetreibende. fristen.

Feigen-Kaffee-Fabrik
ADOLF TSCHIEPPER
WIEN

Imperial
Feigenkaffee
mit der Krone
beste Kaffee-Würze.
Überall erhältlich.

Schuhmacher-Lehrling

wird sofort aufgenommen bei Herrn Fűrnholzer, Groß-Hollenstein. 1012 3-2

Lehrling

wird sogleich aufgenommen bei Ludwig Steindl, Hufschmied, Hollenstein a. d. Ybbs. 994 4-4

Selbständige Köchin

sucht dauernden Posten in ruhigem, feinen Privathaus. Geht auch bis September als Aushilfe. 1021 3-1

Grünes Kostüm und Kleiderbüste

um halben Preis abzugeben. Adresse in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 1023 1-1

Kaufmannsgeschäft

(Spezerei-, Manufakturbranche) samt Haus, zentrale Lage, wird in Waidhofen a. d. Ybbs zu kaufen gesucht. Gefl. Zuschriften unter „Merkur“ an die Verwaltungsstelle d. Bl. 1022 1-1

Ein Haus verkäuflich

mit kleiner Wirtschaft, 5 Minuten von der Stadt. Adresse in der Verwaltungsstelle d. Bl. 1019 3-1

Rote Möbel-Garnitur

Tisch, Sessel, elektr. Luster, Badestuhl, Kinderschlitzen, Puppenwagerl, Eisenofen u. billig zu verkaufen. Zu besichtigen von 10-12 Uhr vormittags. Adresse in der Verwaltungsstelle d. Bl. 971 3-5

Sehr schönes Pianino

kreuzfältig mit Moderator ist für einen Stufstügel umzutauschen. Pfenkerstraße 29, II. Stock. 3-3

Möbelverkauf.

Kredenz, Garnitur und verschiedene andere Möbeln sind preiswürdig wegen Uebersiedlung zu verkaufen. Poststeinerstraße 28, I. Stock. 1011 0-2

Schönes Geschäftslokal

samt Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, 1 Kabinett, 1 Küche, 2 Magazinen, Ecke Pfenker- und Riedmüllerstraße, ab 15. Juni zu vermieten. Auskunft hierüber bei Baumeister Deseyer, Oberer Stadtplatz 18 oder Riedmüllerstraße 6. 951 0-8

Eine Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett, Küche, Keller, Boden, Holzlage, Waschküche, alles elektrisch eingerichtet, luftig, licht und trocken, Klosett mit Wasserspülung, ist ab sofort zu vermieten. 737 0-24

Jahreswohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller, Holzlage, Waschküche, Boden, engl. Abort, nach Wunsch elektrische Beleuchtung, per sofort zu vermieten in Zell a. d. Ybbs Nr. 4. 854 0-16

Gesucht ab 15. September ev. früher

Jahreswohnung

mit 2-3 Zimmern samt Zugehör in oder nächst der Stadt. Anträge Notariatskanzlei Waidhofen a. d. Ybbs. 1008 0-2

Eine Villa

in staubfreier Lage, mit schönem Garten, bestehend aus 3 Zimmer, Küche, Keller, Waschküche, Wasserleitung, alles elektrisch eingerichtet, großer Glasveranda, ist preiswert unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Blattes. 929 0-10

Radntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Wabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Radnerrad nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Platinen und Kunstschmelze. — Stützplättchen, Goldkronen und Brücken (ohne Gummiplatte), Regulatorapparate.

Reparaturen. Schlecht passende Gebisse werden billig umgefaßt. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten jahrbüchlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Heda! Sie! Pst!

Wirte u. Wiederverkäufer! Prima Nidel-Epbestede v. Ds Paar K 6. Prima Nidel-Handleuchter per Ds K 5. Prima Nidel-Stehleuchter per Ds K 5. Prima Nidel-Bündholzständer per Ds K 4-80. Prima Nidel-Salz- und Pfefferständer per Ds K 5. Patent-Kleiderrechen mit Hosenstrecker per Ds K 4-90. Wäschestuppen, Hartholz, per 1000 Stück K 5. Staubschaukeln, blau lackiert, per Ds K 4-80. Schneeschläger, amerikanisch, zum Drehen, per Ds K 5-50. Brotförbe aus verzinnem Draht mit Mayoliteller per Ds K 6-50. Epbestedkörbe aus gewicktem Draht per Ds K 6 Kaffeemühlen, amerikanisch, mit blau lackiertem Blechfaß, erhabener Messingchale, normale Größe, per Ds K 16-80. Obige Preise verstehen sich nur im Duzend. Versandt franco jeder Station. Emailgeschirr 25% auf Grundpreise. Verlangen Sie Preisliste!

I. Waidhofner Spezial-Geschirrhändler Heinrich Brandl, Untere Stadt 38. 955 10-8

Triumph französischer Kosmetik!



Vollendete Büste

erhalten Sie durch 979 26-5

Elixir Lavalier.

Aeusserlich sicher wirkendes Präparat von Lavalier, Paris. Preis per Flasche K 8. Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien oder gegen Nachnahme durch das Lavalier-Depot Felix Perker, Wien I. Karlsplatz 3.

I. Waidhofener Käse-, Salami-, Südfrüchten-, Spezerei- und Delikatessen-Handlung

Telephon Nr. 30

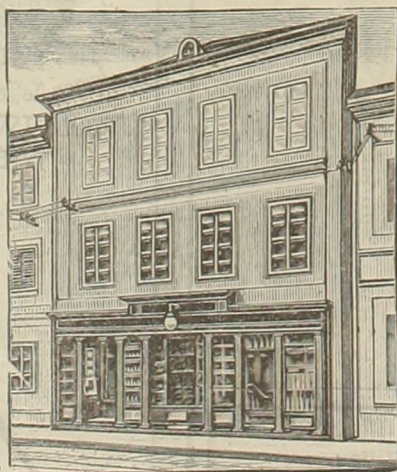
Telephon Nr. 30

JOSEF WUCHSE

Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz Nr. 4 (nächst dem Postamte)

Reichhaltiges Lager von:

- Käse, Salami
- Südfrüchten und Spezereiwaren
- feinste Tafel- und Oliven-Oele
- Trager Schinken
- Fleisch-, Fisch-, Frucht- und Gemüse-Konserven.
- Kanditen, Schokolade und Kakao.



- in- u. ausländische Weine (Bodega)
- Champagner
- feine Liköre, Rum, Kognak
- feinste Sorten Tee
- Niederlage der Kaffee-Grossrösterei „Au Mikado“.
- Bestellungen werden bestens u. schnellstens effektiert.

EN GROS.

Preiskurante gratis und franko.

EN DETAIL.

Sehr geehrte Hausfrau!

Veräumen Sie ja nicht, überall den vielfach prämierten

Sonntagberger Feigen- u. Malzkaffee

aus der

I. Waidhofner Feigen- und Malzkaffee-Fabrik

zu verlangen, Sie werden damit die höchste Zufriedenheit erreichen. Diese Surrogate sind aus den besten Feigen und feinsten Malzgerste bereitet, daher reinste und garantiert beste Ware.

Konkursausschreibung.

An der k. k. Fachschule für Eisen- und Stahlbearbeitung in Steyr gelangt mit Beginn des Schuljahres 1909/10 die Stelle eines Werkmeisters im Sinne der Verordnung des Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 26. September 1905, Z. 33.895 (Zentralblatt Bd. XXIV, Seite 6), gegen eine Jahresremuneration von 2000 Kronen zur Besetzung.

Bewerber um diese Stelle müssen als Werkzeug- und Maschinenschlosser qualifiziert sein und insbesondere die vollständige Vertrautheit mit der selbständigen Herstellung der zur Anfertigung von Werkzeugen aller Art erforderlichen Gesenke, ferner der Hilfsapparate und Maschinen nachzuweisen vermögen. Unter sonst gleichen Umständen werden Absolventen einer gewerblichen Lehranstalt mechanisch-technischer Richtung, an welcher Lehrwerkstätten-Unterricht erteilt wird, bevorzugt.

Die an das k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten gerichteten, vorschrittmäßig gestempelten Gesuche, belegt mit einer kurzen Lebensbeschreibung, den Schulzeugnissen, dem Gesundheitszeugnisse, dem Nachweise über die bisherige praktische Tätigkeit sowie einem von der politischen Behörde bestätigten Wohlverhaltenszeugnisse, in dem der Zweck der Ausstellung angeführt sein muß, sind bis 15. August d. J. bei der Direktion der genannten Anstalt einzubringen. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Die Direktion

der k. k. Fachschule für Eisen- und Stahlbearbeitung in Steyr. 1014 3-2

Feinschmecker trinken ihren Kaffee nur mit Adolf J. Titze's Kaiserkaffee-Zusatz

Fabrik in Linz a. D.